

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten  
Hauptverwaltung: Dresden, M. J. Marien-  
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schöffenamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden, M. J. Marien-  
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schöffenamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten  
Hauptverwaltung: Dresden, M. J. Marien-  
straße 38/42, Fernruf 25241. Postfach 1068 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schöffenamtes beim  
Oberverwaltungsamt Dresden

## Der Führer kommt zur Taufe des Rdf-Schiffes

### Feierlicher Stapellauf am Sonnabend in Hamburg

Hamburg, 10. März.

Am Sonnabend, dem 12. März, wird der Führer und Reichszugler Hamburg besuchen und am Stapellauf des zweiten Rdf-Schiffes teilnehmen. Durch die Teilnahme des Führers gewinnt der Stapellauf des Rdf-Schiffes eine ganz besondere Bedeutung. Der Führer und Reichszugler wird am Sonnabend um 11,30 Uhr in Hamburg eintreffen, wo er von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann begrüßt werden wird. Der Stapellauf wird heute, wo aus dem Osten Europas täglich sich die Meldungen häufen über die Blut- und Wahnsinnstaten eines verruchten Systems, zu einer weithin über Länder und Meere leuchtenden Tat einer wirklichen und wahren Volksführung.

### Das Barometer der Weltpolitik

Fünf Jahre besteht am heutigen 11. März das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Fünf Tage nach der Reichstagswahl vom 6. März 1933 trat Dr. Goebbels sein neues Amt an, neu auch insofern, als ein derartiges Ministerium bisher nicht vorhanden war und erst von Grund auf errichtet werden mußte. Das galt einmal ganz unmittelbar räumlich, erst mühsam nämlich Baue und Aufträge zur Stelle sein, um in dem Palast am Wilhelmplatz Licht und Luft zu schaffen. Aber auch geistig ging das Aufräumen und das Neugestalten Hand in Hand. Ein gewaltiges Arbeitsgebiet sah der junge tatkräftige Minister, dessen Name durch die Eroberung Berlins längst zu einem Begriff geworden war, vor sich. Es wäre fast zu sagen, seine Aufgaben irgendwie eng zu beengen. Dem neuen Ministerium wurden, wie es dem Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäß ist, alle Einwirkungsmöglichkeiten auf das politische Leben der Nation unterstellt, die das weite Gebiet der Kunst, des Films und Theaters, des Schrifttums und des Vortragswesens und die großen Fragen des Gemeinschaftslebens beten. Auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes gehörte dazu. Fünf Jahre Arbeit, fünf Jahre Erfolg! Das schöpferische Gestalten überwiegt längst das Ausmerzen und Säubern, das im Anfang vielen im Vordergrund zu stehen schien. Wir haben wieder eine gesunde Kunst, und die soziale Betreuung der Künstler, wie sie im Dritten Reich geschieht, ist ein leuchtendes Vorbild für alle Zeiten und Völker. Theater und Oper sind wieder gefüllt. Der Film hat einen Platz zugewiesen bekommen, der in diesen Tagen durch die Gründung der Reichsfilmakademie eine weithin sichtbare Hervorhebung erfährt. All dies Schaffen drängt vorwärts, härtet, weckt Kräfte, wie sie eben nur frische Zusammenfassung und Ausrichtung auf ein großes Ziel und ein einheitliche Weltanschauung zu lösen und zu fördern vermögen. Eine ganz besondere Anerkennung sprach der Minister am Mittwoch der deutschen Presse aus. „Ich kann mir nicht vorstellen“, sagte er, „daß die großen Erfolge, die der Führer durch seine Politik zu verzeichnen hat, überhaupt hätten erreicht werden können, wenn die Presse nicht als treue einflussreiches Armee-Korps des Geistes der politischen Führung zur Verfügung gestanden hätte. Für diese Mithilfe am Aufbauwerk möchte ich der deutschen Presse an diesem Abend meinen Dank zum Ausdruck bringen.“ Und weiter erklärte er: „Es muß Sie aber auch sehr befriedigen, bei jedem großen Erfolge, den der Führer mit seiner Politik erreicht, zu wissen und davon überzeugt zu sein, daß Sie selbst an diesem Erfolge mit beteiligt sind durch Ihre geistige Arbeit, durch Ihr geschicktes Wort, durch Ihre Einsatzbereitschaft und nationale Disziplin.“ Das können wir von Herzen bekräftigen. Im unmittelbaren Dienste der Politik des Führers und damit der Volksgemeinschaft zu stehen, ist ein Bewußtsein, das eine tiefe Befriedigung auslöst. Dadurch unterscheidet sich aber auch die deutsche Presse von der anderer Länder, daß sie mit erhöhter Verantwortung ausgestattet ist und nicht irgendwelchen Gruppen und Meinungen, nicht Parteien und Interessentengruppen zur Verfügung steht, nicht hörig ist etwa der Rüstungsindustrie oder liberalistischem Kapitalismus, sondern dem deutschen Leben dient und den hohen Idealen, die der Führer dem Volke gestellt hat.

Der Stapellauf des neuen Urauber-Großschiffes ist für 11,30 Uhr vorgesehen. Auf dem Werftgelände werden die Betriebsführung mit der gesamten Gefolgschaft und zahlreiche Gäste, insgesamt weit mehr als 20.000 Volksgenossen, anwesend sein, um den Führer zu hören. Eine junge deutsche Arbeiterin wird den Tauffest vornehmen. Sie wird die erste Meile des von ihr getauften Rdf-Schiffes als Ehrenamt miterteilen. Nach Beendigung der Feierlichkeit begibt sich der Führer und Reichszugler mit seiner Begleitung zur Werft von Blohm & Voß, wo er durch eine eingehende Besichtigung des nunmehr fertiggestellten Rdf-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ seine hohe Anteilnahme an dem großen „Kraft-durch- Freude“-Werk erneut betonen wird.

mit Tisch, Sofa und Sesseln. Hlendes warmes und kaltes Wasser steht in jeder Kabine zur Verfügung. 214 Doppelkabinen und 214 Vierbettkabinen sind für die künftigen Fahrten, deutsche Arbeiter aus allen Gauen, vorgesehen.

Nicht durchlaufende Stahldecks durchziehen das Schiff, darüber liegen das Vornenabdeck, das Bootsdeck und das Sonnen- und Sportdeck. Gewaltig sind die Abmessungen des neuen Uraubers. Bei einer Länge von über 200 Meter besitzt das Schiff eine große Breite von 24 Meter. Die Kommandobrücke wird fast 22 Meter über dem Wasser liegen, wenn das Schiff zum ersten Male seine Meile antritt. Das Schiff der Urauber an Bord wohl und heimlich fühlt, dafür werden Speiseküche und Gesellschaftsräume sorgen. Die beiden Speiseküchen auf dem A-Deck werden so geräumig sein, daß sämtliche Urauber in zwei Abteilungen ihre Mahlzeiten einnehmen können. Ein Wintergarten, eine Halle mit Bühne auf dem Vornenabdeck und die bis in das kleinste ausgeführte Sportplätze werden, um nur einiges zu nennen, den Urauber zur Verfügung stehen.

Der Antrieb des neuen Schiffes erfolgt auf diesel-elektrischen Wege. Sechs Diesel-Treibrrom-Generatoren und zwei Synchron-Propeller-Motoren bilden die Maschinenanlage. Es bedarf keiner besonderen Erwähnung, daß alle Ergebnisse der modernen Forschung in den Dienst der Sicherheit des neuen Schiffes gestellt sind. So führt ein durchlaufender Doppelboden den Körper des Schiffes im Falle von Beschädigungen bei einer Grundberührung, und feuerfeste Längs- und Querschotten schützen die Wohnräume gegen Brandgefahr.

Ein Werk ohne Gleichen geht seiner Vollendung entgegen. Den deutschen Arbeiter wird es auf seinen Urauberfahrten in die ferne fahren und die Schönheiten fremder Länder erschließen. Der Welt aber wird es bei jeder Fahrt zeigen, daß das schaffende Deutschland ein Deutschland des Friedens und der Arbeit ist.

Aus Anlaß des Führerbesuches in Hamburg werden das Panzerschiff „Deutschland“, der Aviso „Grille“ und das Artillerie-Schulschiff „Drummer“ im Hamburger Hafen weilen, um so der kameradschaftlichen Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der Rdf-Flotte Ausdruck zu geben. Am Nachmittag wird der Führer mit seiner Begleitung einige Zeit an Bord der „Grille“ und des Panzerschiffes „Deutschland“ verweilen.

Gegen 16 Uhr wird sich der Führer dann durch die Straßen der Stadt zum Hamburger Rathaus begeben, wo er Gelegenheit nehmen wird, sich im Anwesenheit von Generalinspektor Dr. Tobi über den Stand der Vorarbeiten zu unterrichten, die für die großen vom Führer angeordneten Bauvorhaben zur Ausgestaltung Groß-Hamburgs im Gange sind.

Das Schwester Schiff des „Wilhelm Gustloff“, also das neue zweite Schiff ohne Masten, ist 25.000 Tonnen groß. Es wird 2000 Quadratmeter Deckfläche besitzen. Auf dem Schiff werden 1500 Urauber, bereit von einer 400köpfigen Besatzung, in die Sonne des Südens oder in die Nordsee wegfahren. Sämtliche Kabinen für Passagiere und Mannschaften gehen nach außen, sie haben eine bequeme Wohnzelle

## Protesttelegramme an Bundespräsident Miklas

Die in Oesterreich vorgegebene Volksabstimmung wird als verfassungswidrig bezeichnet

Wien, 10. März.  
Aus Graz sind an Bundespräsident Miklas sowie an Minister Dr. Seyß-Inquart folgende gleichlautende Telegramme gesandt worden:  
„Der völkspolitische Referent der Vaterländischen Front Steiermark protestiert gegen die nach der Mai-Verfassung verfassungswidrige Volksabstimmung, verweist auf Artikel 65 und 173 der Mai-Verfassung, kündigt die diesbezüglichen Schritte an und verlangt vom Bundespräsidenten Wahrung der Verfassung.“  
Die Verlautbarung wird auch der völkspolitische Referent für Oberösterreich im gleichen Sinne bei den genannten Stellen Protest gegen die Volksabstimmung einlegen.

### Hinter dem Rücken des Kabinetts

Reuter berichtet aus Wien: Im Büro Dr. Hugo Jung, des Vertreters von Dr. Seyß-Inquart, machte ein Sprecher Reuter gegenüber folgende autorisierte Erklärung:  
Wir weisen unsere Anhänger an, sich bei der Volksabstimmung am Sonntag der Stimme zu enthalten. Wir sind grundsätzlich entschlossen, und an das Abkommen vom 11. Juli 1936 und das vom 12. Februar 1938 zu halten. Wir sind aber nicht bereit, unseren Entschluß in dieser Form über uns hinaus zu veröffentlichen. Darüber hinaus kann die Art und Weise, in der die Volksabstimmung herbeigeführt worden ist, nur mit einem Ausdruck charakterisiert werden, den ich vorzuziehen nicht zu gebrauchen. Sie wurde beschloffen ohne Beratung mit dem Kabinett und hinter seinem Rücken. Die gesamte Art und Weise, in der die Abstimmung durchgeführt werden soll, macht es für ein Individuum möglich, mehrere Male abzustimmen, und gibt den Beamten der Vaterländischen Front uneingeschränkte Kontrolle der Wahl, so daß die Fälschung für jede Art von Mißbrauch geeignet ist.

### Kommunisten demonstrieren für Schulsnigg

Wie aus Graz gemeldet wird, fuhr am Donnerstagmittag ein Vaterländischer-Front-Lastkraftwagen, rings besetzt mit roten Plakaten und besetzt mit Kommunisten, über den Ring

und durch die innere Stadt. Die Autosinfassen zeigten den kommunistischen Gruß und schrien: „Doch Moskauer! Doch Moskauer!“ Dazwischen hörte man auch Schreie auf Schulsnigg und Oesterreich. Die Straßenpassanten riefen den Kommunisten zu: „Nieder mit Moskau!“ In ersten Zusammenstößen ist es zwar noch nicht gekommen, aber die Erbitterung wächst zusehends.

In Amstetten und anderen Orten konnte man Kommunisten beobachten, die ganz offen das Sowjetabzeichen mit Sichel und Hammer trugen.

### Wieder Gummitruppel

In den letzten Abendstunden ist die Erregung der Bevölkerung fast bis zur höchsten Spannung gestiegen. Die Polizei hat ihr Aufgebot gegenüber dem Vorzuge verstärkt, um einzugreifen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Vor allem hat man berittene Mannschaften eingesetzt, die die nationalsozialistischen Demonstrationsszüge schrittweise verdrängen und ihnen den Zugang in die innere Stadt verweigern. Teilweise gehen die Wachposten auch wieder mit dem Gummitruppel vor, der in letzter Zeit als Zeichen der innerpolitischen Normalisierung nicht mehr getragen wurde.

Ein bedenkliches Zeichen ist die Tatsache, daß der kommunistische Mob unter der Führung vaterländischer Gestalt die Ringstraße zu beherrsigen versucht. „Rot-Front“-Rufe wechseln dabei mit „Heil-Oesterreich“-Rufen ab.

### Steine gegen Nationalsozialisten

Nach einem Bericht des völkspolitischen Referates aus Judenburg, der bekannten Stahlindustrie der Steiermark, ist es dort zu Zwischenfällen gekommen. Die Anführer eines der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft“ gehörenden Kraftwagen aus Graz warfen auf Nationalsozialisten Steine. Als die Menge daraufhin Meute machte, den Wagen zu füttern, suchte dieser das Weite, wurde aber von der Gendarmerei eingeholt. Die Insassen wurden verhaftet. Man fand bei ihnen Vitriolen, Totschläger und andere Waffen. Auch in Graz haben sich im Laufe des Abends Zusammenstöße ereignet.

Weitere Meldungen auf Seite 2.

Banken

10.3.	9.3.
109,82	109,82
127,0	127,0
106,0	106,0
123,25	123,25
127,75	127,75
116,0	116,0
140,0	140,0
212,87	212,87
110,0	110,0
131,25	131,25

Verkehr

131,75	131,75
91,25	91,25
104,5	104,5

Versicherungs

180,0	181,8
180,0	181,8
170,0	172,8

Versicherungs-Aktien

100,0	100,0
104,0	104,0
102,5	102,5
103,0	103,0
103,5	103,5
102,0	102,0
104,25	104,25
102,25	102,25
101,75	101,75
100,0	100,0
100,0	100,0
99,0	99,0

Kolonialwerte

130,0	130,0
28,62	28,75
125,5	125,5

Heute: **Der D. N. Kraftfahrer**  
Seite 8

an etwas, was den Wölfen zu Ruh und Frommen gereichte. Einmal besteht ja wirkliche Freiheit in der Praxis niemals und nirgends. In den Vereinigten Staaten hat man von privater Seite eine sehr ausführliche Rundfrage bei den Journalisten veranstaltet, wieweit sie eigentlich schreiben dürfen, was sie wollten, und tatsächlich ihre eigene Meinung zum Ausdruck brachten. Die Antworten wurden mit großem Freimuth gegeben. „Ich muß“, so war deren allgemeine Grundtendenz, „so berichten, wie es meine Auftraggeber von mir verlangen, oder ich muß damit rechnen, schleunigst abgeholt zu werden.“ Das ist keine neue Erkenntnis. In seinem Buche „Weltpresse ohne Maske“ hat Reichspresseschef Dr. Dietrich zahlreiche Auslassungen aus alter und neuer Zeit aufammengestellt, die das wahre Gesicht der demokratischen Pressefreiheit enthüllen. Schon im Jahre 1918 zum Beispiel führte auf der Tagung der „American Press Association“ John Swinton in aller Offenheit aus: „Der Mann, der so verrückt wäre und seine persönliche Meinung schreiben würde, würde bald auf der Straße liegen. Ein New Yorker Journalist hat die Pflicht, zu lügen und sich zu Füßen des Hören Wammon niederzuwerfen. Er muß sein Land und seine Rasse um des täglichen Brotes willen verkaufen. Wir sind die Werkzeuge und die Vasallen reicher Leute, die hinter der Szene stehen. Wir sind die Marionetten. Sie ziehen an der Schnur, und wir tanzen! Unsere Zeit, unsere Talente, unser Leben, unsere Fähigkeiten gehören diesen Leuten.“ Wer wollte leugnen, daß die Dinge in Frankreich und England ganz ähnlich liegen. Immer ist die Presse von irgend jemandem abhängig, es fragt sich nur, von wem. Das ist es keine Frage, daß gerade die Presse der sogenannten presselosen Länder zum großen Teil ihre Machtstellung in einer Weise mißbraucht, die sich verhängnisvoll auswirkt und das Vertrauen der Staatsmänner, die Befriedung Europas vorwärts zu treiben, hemmt oder demüht sabotiert.

Fragen des Verhältnisses der internationalen Presse stehen zur Zeit im Vordergrund politischer Erörterungen. Am 20. Februar hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede das gewichtige Wort ausgesprochen, daß eine Fortsetzung zwischenstaatlicher Gespräche und Verhandlungen so lange unmöglich sei, als auf dem Felde der internationalen Pressepolitik kein grundsätzlicher Wandel einträte. Diese Warnung kam nicht von ungefähr. Ihr war eine internationale Pressefreiheit vorausgegangen, die nur ein Gegenstand fand in

dem einigten Vorgesetzten des Weltkrieges. Eindeutig zeigte der Führer auf, welchen Schaden eine hemmungslose Presse in den Beziehungen zwischen den Völkern anrichten kann. Und er ließ keinen Zweifel daran, daß es auf die Dauer nicht angehe, sich in den betreffenden Ländern einfach mit der — Pressefreiheit heranzustellen. Sollte das bisherige Treiben anhalten, nun wohl, so werde auch die deutsche Presse sich verhalten, einmal auf die Weise zu antworten, die im gegebenen Augenblicke als geeignet erscheint, den internationalen Brunnenvergiftern das Handwerk zu legen. Diefelbe Warnung und Mahnung hat am Mittwoch Dr. Goebbels wiederholt. Wenn sich die verwilderten Zustände nicht ändern, so betonte er, dann ist der Zeitpunkt nahe, an dem die Führung des deutschen Volkes die deutsche Presse anrufen wird, auch ihrerseits politisch vom Leder zu ziehen. Es bleibt abzuwarten, wie diese Unterbrechung sich nun im Ausland auswirken wird. Bisher zeigte das Echo in einem Teil der englischen Presse nicht von dem Maße von Enttäuschung, das erwartet werden mußte. Es war die Rede davon, Deutschland mache den Versuch, der englischen Presse einen Raufkampf anzulegen. Nichts ist falscher als das. Nur gegen die Lüge wehren wir uns, gegen die Gewissenlosigkeit und die Schurkerei, die ungewissheit alle n anständig Gemuteten als eine Schande erseheint. Aber die deutschen Anregungen erschöpfen sich nicht in der Abwehr. Die deutsche Staatsführung hat eine außerordentlich hohe Auffassung vom Amte der Presse auch in internationaler Beziehung. Wie die Presse die Atmosphäre veranlassen kann, so kann sie auch ungewissheit ebenbürtig der Entspannung und der Befriedung dienen. Hier hat die Presse eine internationale Mission, die sich überaus legendärisch auswirken kann. Freilich müßten die Regierungen das ihre dazu beitragen, daß die Presse zum Erkennen ihrer politischen Zielsetzung gebracht wird. Daß die Möglichkeiten hierzu vorhanden sind, auch in demokratischen Ländern, steht außer Zweifel. Wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Am Grunde genommen liegt eine laubere und ehrliche Führung der öffentlichen Meinung im Interesse jedes Staates. Schließlich ist die Wahrheit allein die Plattform, auf der sich alle Völker untereinander verständigen können. Theoretisch beladen das alle Staatsmänner. Ist es so schwer, praktische Folgerungen zu ziehen?

## Blum übernimmt die Regierungsbildung

Chaumemps stellt sich nicht wieder zur Verfügung

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 10. März.

Die am Donnerstagvormittag gegen 11 Uhr ausgetragene Ministerratsitzung nach dem Willen des Staatspräsidenten Ledru-Rollin möglichst rasch ein Ende finden. Deshalb erklärte Léon Blum nach Verlassen des Sitzungssaales, wo er eine längere Unterredung mit Ledru-Rollin hatte: „Der Präsident der Republik hat mir verboten den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt. Ich bin entschlossen, die mir anvertraute Aufgabe bis zum Ende durchzuführen. Ich werde mich bemühen, die Regierung zu bilden, wie die Umstände es erfordern, das heißt, eine dauerhafte, feste, mächtige und läbliche Regierung, um alle Kräfte der Demokratie zu sammeln und mitzuarbeiten.“

Tatsächlich vertritt auch die finanzielle und währungsrechtliche Lage des Landes, die, wie der zurücktretende Ministerpräsident Chaumemps am Donnerstag versicherte, wenn auch nicht alarmierend ist, so doch rasche Sanierungsmaßnahmen erfordern, kein Jögern. Der sozialdemokratische Parteiführer wurde nun nach den Regeln des parlamentarischen Systems deshalb zuerst mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt, weil die Haltung der Sozialdemokraten den Anlaß zum Rücktritt des Kabinetts Chaumemps gegeben hat. Blum war auf seine Verurteilung vorbereitet, sonst hätte er den Auftrag des Präsidenten der Republik nicht sofort angenommen. Er gab auch bereits einen Fingerzeig, in welcher Richtung er seine Besprechungen zu leiten gedenke, indem er erklärte, er wolle eine „dauerhafte und starke Regierung bilden, die alle Kräfte der Demokratie in sich vereinigt“. Man darf also vermuten, daß der Sozialistenführer nicht bei den Volksfrontparteien Halt machen, sondern auch die Unterstützung der gemäßigten bürgerlichen Parteien suchen wird. Den gleichen Versuch hat Blum, wie erinnerlich, anlässlich der letzten Krise im Januar dieses Jahres gemacht, der aber damals mißlang.

In den meisten politischen Kreisen bezweifelt man, daß seine Aussichten heute besser sind. Insbesondere wird sich der Senat einer Regierung unter sozialistischer Führung gegenüber hart ablehnend verhalten. Außerdem haben die sozialistischen und kommunistischen Kameradergruppen ausdrücklich die Bildung einer reinen Volksfrontregierung gefordert, wodurch also Blum mit seinen eigenen Freunden in Konflikt geraten könnte. In den politischen Kreisen zeigt man sich daher am Donnerstag ziemlich zurückhaltend. Als die ausführenden Kandidaten für die Nachfolge werden bereits radikalsozialistische Persönlichkeiten, wie Taladier, Derriot und wieder Chaumemps genannt.

Von Blum hat sich zunächst in den Senat begeben, wo er eine längere Unterredung mit Senatpräsident Jeannenue hatte. Anschließend hatte er eine Besprechung mit Kammerpräsident Derriot. Dann begab er sich in seine Wohnung, wo kurze Zeit später der Vorsitzende der radikalsozialistischen Partei, Taladier, erschien. Blum hatte ferner Besprechungen mit den beiden Sozialdemokraten Dormoy und Vincent Auriant.

Taladier erbatte über seine Unterredung mit Blum vor dem erweiterten Vorstand der radikalsozialistischen Partei Bericht. Blum habe ihn beauftragt, er möge seine Partei fragen, ob sie weiterhin bereit sei, einem Volksfrontkabinett ihre Mitarbeit zu geben. In der radikalsozialistischen Kammergruppenführung seien gewisse Bedenken laut geworden, weil diese Fragestellung die Tatsache der Beteiligung der Kommunisten an der zu bildenden Regierung in sich schließen würde. Die Radikalsozialisten wünschten unter diesen Umständen, ehe sie endgültig Bescheid nahen, über das Regierungsprogramm Blums näher aufgeklärt zu werden.

Die CGT-Gewerkschaft hat eine Entschließung angenommen, die eine energische Fortsetzung der „uneingeschränkten Volksfrontpolitik“ verlangt.

## Francos Offensive zielt auf die Mittelmeerküste

Stärkster Widerstand der Moten steht zu erwarten

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. März.

Über die neue Großoffensive der Truppen des Generals Franco liegen jetzt Meldungen vor, die den nationalspanischen Heeresbericht ergänzen. Aus ihnen ergibt sich, daß die Stoßrichtung dieser neuen Offensive ziemlich genau auf die Mittellinie zwischen Valencia und Barcelona zur spanischen Mittelmeerküste zielt und somit die Verbindung der letzten beiden roten Hauptstützen zu zerschneiden droht. Es ist dies also der Angriff, den die Moten seit langem erwartet und befürchtet haben, dessen Gefährlichkeit sie kennen und dem sie aus diesem Grunde auch härtesten Widerstand entgegenzusetzen werden. Trotzdem wurden am ersten Tage sehr erhebliche Erfolge von den nationalspanischen Truppen errungen. An drei Stellen wurde die gegnerische Front durchbrochen. Der Vormarsch der nationalen Truppen konnte dadurch schon 18 Kilometer Ziele erreichen. Bisher stellen sechs nationale Divisionen mit sehr harter Artillerie und motorisierten Kolonnen sowie die gesamten nationalen Luftstreitkräfte eingesetzt worden sein. Die Sturmkolonnen der Infanterie werden von starken Tankabteilungen, die ihnen den Weg bahnen, begleitet.

Mit Rückschlüssen aus dem Verlauf der ersten beiden Offensiven auf die weitere Entwicklung wird man trotz der nationalspanischen Erfolge vorsichtig sein müssen. Die Erfahrungen des spanischen Bürgerkrieges und auch die des Weltkrieges lehren, daß bei der Zusammenstoßung genügend harter Kräfte anfangs fast immer ein Erfolg zu erzielen ist, wenn es gelingt, den Gegner über die Angriffsstellen im unklaren zu lassen. Weist er der Gefahr aber sehr bald in der Lage, durch Heranziehung entsprechender Verstärkungen den Vormarsch zum Stehen zu bringen, zumal sich für den Angreifer die rückwärtigen Verbindungen verlängern, wodurch der Nachschub erschwert wird. Man wird deshalb auch in diesem Falle die weiteren Ergebnisse des nationalspanischen Angriffs abwarten müssen. Der Angriff zeigt aber jedenfalls, daß General Franco seinem roten Gegner das Gesicht des Dandels aufzwängt.

### Der Große Faschistische Rat tagt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. März.

In Rom tritt heute der Große Faschistische Rat zusammen. Die Sitzung war ursprünglich für den 8. März anberaumt worden, wurde dann aber wegen des Todes

Annunzio verschoben. Wenn auch, wie schon früher berichtet, innerpolitische Fragen, so die Umbildung der Kammer, im Vordergrund stehen werden, so erwartet man doch auch einen längeren Bericht über die außenpolitische Lage. Wenn dabei bereits auf die älteren abgeklärten Gespräche mit dem polnischen Außenminister Bed verweisen werden kann und auf die Tatsache, daß hinsichtlich der Überzeugung Abstinenz sich immer mehr Staaten über die Genfer Anschauungen hinwegsetzen und ihre Folgerungen aus der tatsächlichen Lage ziehen, so ist andererseits doch kaum anzunehmen, daß dieser Bericht schon nähere Mitteilungen über die italienisch-englischen Verhandlungen bringt. Diese Verhandlungen befinden sich noch im Anfangsstadium, so daß es kaum möglich sein wird, irgendwelche Mitteilungen hierüber zu machen. Man nimmt an, daß die Sitzung des Großen Faschistischen Rates, an der auch der italienische Volksführer in London, Grandi, teilnimmt, zu einer Entschließung auf außenpolitischem Gebiet führen wird, die in den nächsten Morgenstunden des Freitags bekanntgegeben werden könnte.

## Altersversorgung für das deutsche Handwerk

Berlin, 10. März.

Der Ausschuss für Sozialversicherung der Akademie für Deutsches Recht hat sich dieser Tage mit dem vom Reichsarbeitsministerium vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk befaßt. Der Ausschuss steht in der Einbeziehung der selbständigen Handwerker und ihrer Familien in die Altersversorgung eine glänzende Bilanz, zumal durch entsprechende Vorarbeiten festgestellt ist, daß die bisher schon eine anderweitige Versorgung gewährt haben, nicht unnötig belastet werden. Der Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums ist ein geeigneter Vorbild für weitere von der Rentenversicherung heute noch nicht erfasste Berufsgruppen, um auch ihnen die bisher fehlende Sicherung im Alter zu geben.

### Estland geht gegen Professionshändler vor

Berlin, 10. März.

In Estland scheint man entschlossen zu sein, der Pressehege, die in der letzten Zeit wiederholt von deutscher Seite

## „Bereit, das Wort einzulösen...“?

Es grenzt an Unwahrscheinliche: Ein Bauer aus einem verlassenen Winkel in Rärüten oder in den Ostalpen hat sich ein altes Zentimetermaß aus dem Schub, eine Schere aus dem Rucksack seiner Frau, dann zeichnet er einen Zettel im Format 8 mal 5 Zentimeter und schreibt ihn aus und schreibt (seinermaßen angenommen) darauf: „Rein.“ Da er sich nun in der Größe etwas getuschelt oder stimmt sein Zentimetermaß nicht mit dem des „Abstimmung“-Votales in Oesterreich überein, so gibt der Zettel, eben weil er so groß ist, als „Ja“-Stimme, da er den gesetzlichen Bestimmungen widersteht. In den Wahllokalen kann dann jedermann in den Stimmzettel des deutschen Bauern Einfluß nehmen, kommt er mit Rein, so kommt er womöglich auf die Schwärze Uffe, da Gegenkräfte, die dies verhindern würden, nicht in der Kommission sitzen dürfen. Der Deutschherrscher wird also vor und während der Wahl „moralisch“ unter Druck gesetzt. — Im Namen der Demokratie. Damit aber die Rechnung auf jeden Fall aufgeht, hat Schulzning seine nationalsozialistischen Minister vor der Verkündung dieser Wahlen gar nicht erst um ihre Meinung gefragt — geschweige denn die Reichsregierung —, ja mehr noch, er hat einem gewissen Teil der österreichischen Bevölkerung, die ja ohne weiteres ihr Ja geben würde, die Möglichkeit eröffnet, die Stimme so oft abzugeben, wie amtlich gültige Personalausweise bei jedem, der dieser „Sonderklasse“ angehört, vorhanden sind, so daß hierdurch beliebig der Volkswille gefälscht werden kann. — So kommt man zu dem abschließenden Urteil, daß die für den kommenden Sonntag anberaumte Abstimmung eine pretöse oder doch eine persönliche Angelegenheit Dr. Schulznings ist, die über die wahre Stimmung um so weniger wahren Aufschluß geben kann, als gerade die Preise, die Jahre hindurch für ihre nationalsozialistische Weltanschauung bieten mußten und zu Bürgern zweiter Klasse geschmeißelt wurden, indem man sie ihrer Ehre beraubte, nicht zu Worte kommen. Gerade diese deutschen Volksgenossen aber sind es, die durch ihren mutigen und bekennenden Einsatz einen so schlagenden Beweis für die wahre Stimmung in den Herzen der deutschen Dmarr geliefert haben, wie sie selbst ein richtig und korrekt angelegter und durchgeführter Volksentscheid nicht besser erbringen könnte. Endlich sei ein Wort des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schulzning ins Gedächtnis zurückgerufen, das er vor dem Oesterreichischen Bundesrat feierlich verkündete und das ungewissheit ein Verprechen an die ganze deutsche Nation darstellt: „Ich bin bereit, mein in Verleumdungen ehrlich gegebenes Wort einzulösen.“ Wir sind genötigt, heute an der Ehrlichkeit und Redlichkeit dieses Verprechens zu zweifeln, denn dieser lächerliche Volksentscheid geht gegen den Geist und gegen die Abmachungen von Verleumdungen, weil er gegen den Willen und gegen das Recht der Deutschen in Oesterreich geht. Das weiß auch Schulzning, denn umsonst hätte er es nicht so verblüffend erllt.

### Was gilt alles als „Ja“-Stimme?

Wien, 10. März.

Die aus Wien gemeldet wird, hat Landeshaupmann Glesner die Anweisung ausgegeben, daß alle durchstreichenden und leeren Stimmzettel als „Ja“-Stimmen zu zählen sind.

Wie bekannt wird, soll vielfach in den Betrieben je 10 abgestimmt werden, zum Teil sogar schon am Sonntagabend. Selbstverständlich ist die Abgabe einer Rein-Stimme in Betrieben, wo ja die Wahlkommission, die nach Möglichkeit aus Amtsaltern der Vaterländischen Front bestehen soll, die Abstimmenden persönlich kennt, nahezu ausgeschlossen. Da die Ja-Zettel, einer Mitteilung der Vaterländischen Front zufolge, offen abgegeben werden sollen, so steht natürlich von jedem, der seinen Abstimmungsstempel in einem Briefumschlag abgibt, fest, daß er mit Rein bestimmt hat.

### Scharfe Kritik in London

London, 10. März.

Die ersten Abendausgaben der Londoner Presse beschränken sich im Zusammenhang mit der Abstimmung in Oesterreich auf den Abriss von Agenturmeldungen. Lediglich der liberale „Star“ kritisiert die Form, in der der „Volksentscheid“ durchgeführt werden soll, in eigener Stellungnahme. Schulzning liefert zwar einen glänzenden Beweis seines Glaubens an die demokratischen Ideen, so schreibt das Blatt, aber man würde glücklicher darüber sein, wenn die Wahlmaschinerie mehr mit dem demokratischen Verfahren übereinstimmte. Es ist ferner, daß auf dem offiziellen Wahlzettel das Wort „Ja“ aufgedruckt sei, und daß alle diese Zettel, auch wenn das Wort durchstreichlich ist oder der Zettel zerfallen werde, zählen. Die Rein-Saager müßten ihre eigenen Stimmzettel mitbringen. Eine Abstimmung unter solchen Bedingungen sei schwerlich ehrlich.

### „Wie ein Familienausflug ins Grüne“

Basel, 10. März.

Die bevorstehende Volksabstimmung“ in Oesterreich wird von der Schweizer Presse lebhaft erörtert. Die „Basler Nachrichten“ beweißen, ob die merkwürdige Fragestellung Schulznings wirklich weitestgehende Zustimmung finden könne. Die Fragestellung begrenze den Kreis derjenigen Oesterreicher, die ohne innerlichen Vorbehalt mit „Ja“ stimmen können, sehr eng. Mit einer Volksabstimmung nach schweizerischen Begriffen werde ein solches Weisheit nicht verallgemeinert werden können. Die „Neue Basler Zeitung“ glorifiziert die Erklärung Schulznings, „am Sonntag machen wir Volksabstimmung“, als ob es sich dabei um eine einfache Sache handele, wie einen Familienausflug ins Grüne. Innerhalb von vier Tagen solle eine Volksbefragung aus dem Kerneln geschäftet werden in einem Lande, dessen Bürger schon seit vielen Jahren nicht mehr abstimmen und wählen dürfen. Es gäbe weder Stimmregister noch Stimmrechtsausweise. Das Blatt meint, es mache nicht gerade einen vertrauensverweidenden Eindruck, daß es Schulzning so eilig habe, die Abstimmung unter Dach zu bringen.

sehr deutlich gekennzeichnet wurde, endlich entgegenzukommen. Wie aus Rom berichtet wurde, hat nämlich die Regierung die in verhältnismäßig großer Auflage erscheinende Tageszeitung „L'Avanti“ verboten, und zwar wegen Verunglimpfung von Staatsoberhäuptern mit Ostland betreuender Staaten. „L'Avanti“ hat sich wiederholt durch seine Deutlichkeit unliebsam bemerkbar gemacht.

71 Millionen Japaner. Nach der letzten Volkszählung leben im eigentlichen Japan 71 202 800 Einwohner, davon 55 700 700 Männer, also 167 800 mehr als Frauen. In den Südbahnen wohnen mehr als 85 v. D.; 89 Städte haben über 100 000 Einwohner. Der jährliche Bevölkerungszuwachs beträgt etwa eine Million.

**Hammer-Schuhe**  
erreicht in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit — Alleinstellungsmerkmal  
Worm, Prager Straße 22

Die verlan  
fahrplanmäßige  
Konstanz ent  
die Schienen a  
sch, wie man  
Zeit, deren Na  
Offenbar berei  
der Abfahrt de  
außerordentlich  
Durch die Rati  
gerichtet, jedoch  
gesehen sein.

Die n  
Die nächst  
reits das „P  
wird am Freit  
berigen Gericht  
lich hohe Zahl  
jedes auf das  
samen, wenn r  
oder die inzw  
endeten ehemal  
Namen noch  
tauschen.

Unter den  
zahl von Ver  
schon bisher v  
gabe über das  
Natürlich sind  
von ungefähr  
Dast, sofern si  
befinden sich:  
union (Austri  
vertretende W  
kommunale de  
ehemaligen R  
republik, Weis  
parteiexekutiv  
hoher Staats  
Sowjetdiplom  
renew (in 19  
sande Jafub  
Kubenkommis  
frühere Gene  
Handelsvertre  
Eine bes  
Eigensum

Im der  
nordöstlich vo  
war also, da  
Dies fehlte  
bewacht als  
Schmerzen un  
teren. Ich hal  
meiner Mut  
kungert; 191  
fie, mehr oder  
ger an den P  
der Unter  
rung; mein  
dlich im  
Meine Jahr  
1919 bis 198  
kaufirgend  
Büros verbr  
Behörden, sa  
nischen und  
lichen Bel  
für die Bild  
ihre Welt u  
das Wollen  
Eigentliche  
die Rächte.“  
Run bring  
Dresdner St  
Schauspielha  
heute Dreih  
hochaltrigen  
Kühnenwerf  
Krauführer  
Schon in el  
eriten Ver  
lidungen De  
Er  
„Preu hil  
bellion“,  
um die Progr  
nung. Die  
deutig genü



Während seines Besuchs in Berlin wurde zu Ehren des früheren amerikanischen Präsidenten Herbert Hoover von der Carl-Schurz-Vereinigung ein Empfang veranstaltet. Unser Bild zeigt Präsident Hoover (rechts) im Gespräch mit Reichsbankpräsident Dr. Schacht (links) und Staatsrat Dr. von Stauff (Mitte)

**Abtritt des belgischen Finanzministers**

Brüssel, 10. März.  
Der sozialdemokratische belgische Finanzminister de Man ist aus dem Kabinett Janson ausgetreten. Die Demission ist zwar noch nicht endgültig, gilt aber allgemein als fest.  
In einer halbamtlichen Verlautbarung wird erklärt, daß der Gesundheitszustand de Mans, der an einer Bluterkrankung erkrankt ist, einen Erholungsurlaub von mehreren Wochen erforderlich mache. Als vorläufiger Stellvertreter de Mans ist der bisherige sozialdemokratische Minister für öffentliche Arbeiten, Merlot, bestellt worden. Man rechnet aber damit, daß Merlot den Posten endgültig erhalten wird.  
Trotz seiner Erkrankung war de Man immerhin in der Lage, einen Vortrag vor dem Ministerpräsidenten über seine neuen Steuerprojekte zu halten. Dabei ergaben sich, wie von unterrichteter Stelle verlautet, ernstliche Unstimmigkeiten mit den andern Regierungsmitgliedern, die als eigentliche Ursache des Abtritts von de Man anzusehen sein dürften. Die unerfreuliche Entwicklung des belgischen Staatshaushaltes, der einen Fehlbetrag von rund 1 Milliarde Franken aufweist, wodurch neue Steuererhöhungen erforderlich werden, wird zum großen Teil de Man zur Last gelegt, der den Posten des Finanzministers schon unter dem Kabinett von Jeeland verwaltet hat.

**„Die beiden Völker ohne Raum“**

Rom, 10. März.  
Am Donnerstag hielt Reichskatholik General Ritter von Epp im Päpstlichen Institut für Italienische Afrika einen aufschlußreichen Vortrag über den deutschen Kolonialanspruch. Nachdem General Ritter von Epp einleitend den Wunsch nach immer engerer Zusammenarbeit zwischen den italienischen und deutschen Kolonialbehörden ausgesprochen und seiner Dankbarkeit für die Einbrüche und Lehren Ausdruck gegeben hatte, die er auf seiner Reise nach Libyen sammeln konnte, zog er einen interessanten Vergleich zwischen den beiden Völkern ohne Raum, Italien und Deutschland, und ihren traurigen Erfahrungen mit den egoistischen Formeln der Genfer Vize: „Deutschland hat diese Erfahrung durch die Mandate gemacht, Italien durch die Sanktionen.“ Während Italien sich den notwendigen Raum durch die Schaffung des Imperiums erobert habe, bleibe die Forderung des deutschen Volkes nach kolonialer Betätigung erst noch zu erfüllen.

**Comnen rumänischer Außenminister**

Bukarest, 10. März.  
Der König hat den bisherigen Unterstaatssekretär im Außenministerium, Comnen, zum Außenminister ernannt. Die endgültige Ernennung wird nach der Rückkehr des Ministers aus Berlin erfolgen. Wie verlautet, wird der neue Außenminister an Stelle Tatarescus den König auf seiner Reise nach London begleiten.

**Politisches Eisenbahnattentat in Sowjetrußland**

**Auferissene Schienen - Eine hohe Moskauer Persönlichkeit im Zug**

Moskau, 10. März.  
Wie verlautet, ist auf der Strecke Kiew-Moskau der jahresplanmäßige Schnellzug umweit des Rebennotenpunktes Komotop entgleist. Es erwies sich, daß an der Unfallstelle die Schienen aufgerissen waren. In dem Zuge befand sich, wie man erzählt, eine hohe Sowjetpersönlichkeit, deren Name nicht feststeht.  
Offenbar waren Gerüchte über diesen Attentatsplan den Behörden bereits vorher zu Ohr gekommen, denn schon bei der Abfahrt des Zuges auf dem Kiewer Bahnhof waren außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen angewandt worden. Durch die Katastrophe wurde ein erheblicher Sachschaden angerichtet, jedoch sollen keine Opfer an Menschenleben zu verzeichnen sein.

Jagen Jagodas belastet wurden. Darunter befinden sich: der frühere Stellvertreter Jagodas, Kommissar für Staatssicherheit ersten Ranges Profosow, ferner fünf Abteilungsleiter der GPU im Range von Kommissaren für Staatssicherheit zweiten Ranges (was dem militärischen Grad von Generalobersten entspricht) und sechs weitere hohe GPU-Beamte. Die in der GPU seit dem Abgang Jagodas eingetretenen Veränderungen charakterisiert ein Vergleich mit dem Jahre 1935 besonders treffend: Von sechs Kommissaren für Staatssicherheit ersten Ranges sind nur zwei übriggeblieben; von dreizehn Kommissaren für Staatssicherheit zweiten Ranges ist nicht ein einziger mehr vorhanden.

**Die nächsten vor dem Tribunal**

Moskau, 10. März.  
Die nächste Sitzung im Moskauer Prozeß, für die bereits das „Plädoyer“ des Staatsanwaltes erwartet wird, wird am Freitagmittag stattfinden. Ein Rückblick auf die bisherigen Gerichtsverhandlungen ergibt, daß eine außerordentlich hohe Zahl weiterer Sowjetpolitiker im Laufe des Prozesses auf das schwerste belastet worden ist, insgesamt 101 Personen, wenn man die in früheren Prozessen abgeurteilten oder die inzwischen gemordeten bzw. durch Selbstmord gewordenen ehemaligen Sowjetgewaltigen nicht mitrechnet, deren Namen noch nachträglich im gegenwärtigen Prozeß aufgeführt sind.

**Panzerkreuz „Admiral Scheer“ ist vor Gibraltar angekommen**

Kontoradmiral von Fischel war zu Mittag der Gast des Gouverneurs von Gibraltar, Charles Harrington.

**Am Sonntag Staatsakt in Anwesenheit des Führers**

**Die Heldengedenkfeier für die Weltkriegstoten in der Berliner Staatsoper**

Berlin, 10. März.  
Der Heldengedenktag wird vom ganzen deutschen Volke in Erinnerung an die Toten des Weltkrieges würdig begangen. Im Mittelpunkt des Tages steht wieder, wie in den Vorjahren, der Staatsakt in der Berliner Staatsoper, an dem in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht alle führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches teilnehmen.  
Der Staatsakt, der um 12 Uhr mittags beginnt, nimmt folgenden Verlauf:  
Trauermarsch aus der „Mitternacht“ von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Professor Deger.  
Gedenkrede des Generalfeldmarschalls Göring.  
„Ich hatt' einen Kameraden“, gespielt von der Staatskapelle Berlin.  
Deutschland- und Gott-Weckel-Vied.  
Am dem Staatsakt nimmt eine Fahnenkompanie der Wehrmacht mit 30 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine und drei neuen Fahnen der drei Wehrmachtsteile teil.  
Nach dem Staatsakt schreitet der Führer vor dem Volkshaus die Ehrenkompanien des Ozeers, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab. Danach legt der Führer am

Erstmal einen Kranz nieder. Der Führer nimmt sodann mit seiner militärischen Begleitung von der Paradekapelle vor dem Ehrenmal den Barockmarsch der vier Ehrenkompanien ab.  
Zu beiden Seiten des Ehrenmals stehen 50 Offiziere der Kriegsakademie mit gezogenem Säbel. Zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen und der Schloßbrücke sind während des Staatsaktes und des Vorbeimarsches Ehrenformationen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angegliederten Verbände sowie der Soldatenhilfe und des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge angetreten.

Der Staatsakt in der Staatsoper Berlin aus Anlaß des Heldengedenktages am Sonntag, dem 10. März, von 12 bis etwa 13,30 Uhr, wird von allen deutschen Soldaten übertragen.



**Friz Helke**

Am 12. März bringt das Staatliche Schauspielhaus das neue Drama Friz Helke „Der Herrgott von England“ zur Uraufführung.  
In der kleinen märkischen Ackerbürgerstadt Biesenthal, nordöstlich von Berlin, wurde Friz Helke 1905 geboren, war also, da der große Krieg zu Ende ging, 13 Jahre alt. Dies ist zu verstehen, ist nicht unwesentlich. „Ich habe jene Zeit bewußt als Kind erlebt, mit allen Höhen und Tiefen, allem Schmerz und Bitterkeit. Ich habe mit meiner Mutter gelebt; 1919 starb sie, mehr oder weniger an den Folgen der Unterernährung; mein Bruder blieb im Felde. Meine Jahre von 1910 bis 1922 habe ich auf irgendwelchen Büros verbracht, bei Behörden, Kaufmännischen und ähnlichen Betrieben. Für die Bücher und ihre Welt und für das Volk, das Eigenliche, blieben die Nächte.“



Nun bringt das Dresdener Staatliche Schauspielhaus das heute Dreiländerhochzeitliche erste Bühnenwerk zur Uraufführung.  
Schon in einer der ersten Veröffentlichungen Helkes, in der Erzählung „Freiwillige Rebellion“, geht es um die Frage nach der Verantwortlichkeit der soldatischen Führung. Die Frage für den Generalleutnant von Nord ist eindeutig genug: die russische Armeeführung hat den Vorkrieg

Wie aber die Liebe zur Heimat den Ausweg aus tragischer Auseinandersetzung mit der Umwelt bestimmen half, so auch im schöpferischen Werk Friz Helkes. Die Geschichten aus dem Breiten Friedrich Wilhelm I., gesammelt unter dem Titel „Die Welt ist so schön“, zeigen die Welt des oft mißverstandenen Soldatenbürgers im Vollen um eine Staatsführung, die in verwildeter Zeit das Gemeinwohl zu alleiniger Richtschnur alles Handelns bestimmt.  
Zwischen durch entsteht dann jener Roman aus Landschaft und erste Liebe: „Die Reichsmühle“, eine Eposen- und Erzählungsdichtung in Formung, halb Tagebuch, halb dramatisches Geschehen, ein Vorkühn in die reinen Weite der Dichtung. Vor dem Hintergrund des dälteren und gemeinsamen Ablaufs eines tragisch unmittleren Menschenseins, erblüht voller Duft und Stimmung der schicksalhaft bestimmte Weg zweier Menschen zueinander.  
Schon hier — die Arbeit ist später im Deutschlandsendender als Hörspiel erschienen — bleibt der dramatische Impuls unverkennbar. Er zeigt sich deutlicher, gleichsam als Vorstudie und Materialsammlung, in dem gestalteten Leben des Herrgotts von England unter dem Titel „Der Prinz aus Frankreich“. Wiederum bezieht sich die Problemstellung hier mit jener aus den Anfängen des jungen Weltalters; der Prinz, fanatisch an die Legitimität seiner Berufung glaubend, bedient nicht, daß für Bonapartes Aufstieg oder Untergang andere Gesetze gelten. Er bedient nicht, daß dieser Mann seine Sache nur gegen die Legitimität, niemals mit ihr gewinnen konnte. So vollzieht sich das Verhängnis des Prinzen, seine Verbannung und Entlieferung in die Festung von Vincennes, sein Tod endlich als letzte Stufe zum Kaiserthron Bonapartes.  
Dieser „Prinz aus Frankreich“ ist kein historischer Roman im landläufigen Sinne, schon deshalb nicht, weil der Charakter des Prinzen deutsch geblieben ist, sein Konflikt nicht minder, ebenso seine Entscheidung. Zwischen den Polen hin- und her schwankend, verpaßt dieser Prinz den Sprung zur Befreiung einer neuen Zeit, darum kein notwendiger Untergang. Ein Erlebnis also, in das Friz Helke selbst und seine Generation hineingeboren wurden, innerhalb dessen sie sich zu entscheiden hatten eink, daß sie anders als dieser Prinz und mit einem gläubigen Ja entschieden.  
So bleibt die Linie im jungen Werk Friz Helkes klar erkennbar: es wölbt sich ihr künstlerischer Bogen von der Heimat zur Heimat, leidenschaftlich ergeben dem Geleß der Pflicht, voll einer Sauberkeit der Empfindung und des Gehörs zugleich, die beglückt, ein Gleichnis der Jugend von 1914, mehrheitlich dem Welke nach und der Tat, des Führers neue Mannschaft, Deutschlands Zukunft! Heinrich Heine's

Privat-Aufnahme





Das tausendste Patenschwein in Sicht

Dresdens GDB-Mästerei in Radib vollbelegt
Deute treffen die letzten fleisch Tiere der vierten Gruppe von 200 GDB-Schweinen in Dresden ein...

Frühjahrsmodenschau des Dresdner Handwerks

Die Damen Schneider-Jungfrau veranstaltet am Mittwoch, dem 10. März, 15.30 und 20 Uhr, im Ausstellungspalast unter Beteiligung der Friseur-, Schuhmacher- und Kürschner-Jungfrauen eine handwerkliche Modenschau...

Schule und Heimatwerk

Unter den zahlreichen Schulausstellungen, die in diesen Tagen im Rahmen des öffentlichen Unterrichts stattfinden, fällt u. a. die fleckige und inhaltreiche Arbeit der 41 Volksschule, Dresden-Mitte, Hauptmannstraße, auf...

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Advertisement for 'DAME' featuring illustrations of women in fashion and text: 'Großes Frühjahrs-Modenkloster! 1 MARK 100 Modelle'.

Nur keine Ausrede!

Die Pflicht ruft dich, deutsches Mädel!

Wenn unsere deutschen Jungen Männer zweieinhalb Jahre darangehen, um dem Vaterland zu dienen und an seinem inneren Ausbau mitzuwirken, ist es nur recht und billig, daß auch das deutsche Mädel zugreift...

kein Gegenstück zum männlichen Pflichtarbeitsdienst

Der Eintritt in den weiblichen Arbeitsdienst ist nach wie vor jedem deutschen Mädel freigestellt - nebenbei bemerkt, können für den 1. April als nächstem Termin keine Anmeldeungen mehr angenommen werden...

Wer am 1. April 1938 auslernt

und bereits ein Arbeits- oder Angestelltenverhältnis abgeschlossen hat, für den bleibt - ob Lehrling oder Gehilfin - in den genannten Berufen die Verpflichtung bestehen...

aus dem Bereich des Dresdner Arbeitsamtes

zu hören, daß sich schon viele Mädel für ihr Pflichtjahr angemeldet haben. Kurz entschlossen, wie es sich für pflichtbewußte deutsche Frauen gehört...

zum Pflichtjahr wieder aufs Land zurück. Schätzungsweise sind es gegen 1500 Mädel in und um Dresden, die zum 1. April ihr Pflichtjahr antreten...

durchsichtige Gründe

anführen wie den, daß der Vater die ganzen Jahre über Schulgeld und Ausbildung bezahlt habe und es nun nötig sei, daß man ihn entlaste. Ebenso kann nicht als Kostgänger anerkannt werden, daß 'keine Arbeitsoffnung' vorhanden sei...

entsprechend ihrer Beschäftigung nach Tarif zu entschlohen.

Damit die angeleitete Entlastung des Vaters ohne weiteres eintreten würde, ist im übrigen auch zulässig, das Pflichtjahr in Ganztagsstellung abzuleisten...

Neue Filme in Dresden

'Heiratschwindler'
Jede Woche, manchmal aller paar Tage, kann man in den Volkstheater- und Berichtsbüchern von Heiratschwindlern lesen...

Die Morgenparole für Sonnabend

Nicht im Erkennen, im Schaffen liegt unser Ziel.
Morgens 6 Uhr im Volkstheater...

Doerschläge für den Mittagstisch

Apfelschmelze: 750 Gramm altbackenes Schwarzbrot reißt man und vermischt es mit 125 Gramm Zucker, einem Teelöffel Salz und etwas abgedehnter Zitronensaft...

Amtl. Bekanntmachungen

Danzel und Jucht von Papageien und Zittichen
Durch die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 13. Dezember 1937 (RGBl. I, S. 1833) ist § 1 des Gesetzes zur Bekämpfung der Papageienkrankheit (Gesetz vom 3. Juli 1934) dahin geändert worden, daß vom 1. April 1938 ab...

am Bande ausgebeuteter Land- und Rodenwaldungen in flämißlich und landlichstlich hervorragender Gegenden. Es ist stiftungsgemäß für erholungsbedürftige Einwohner Dresdens besonderer Bedeutung...

Wegens Schließens mit kurzer Reaktion
ist der geladene Truppenübungsplatz Adelsbrunn für sämtliche Kadettenabteilungen am 14. 3. von 12 bis 19 Uhr, am 15. 3. von 8 bis 21 Uhr, am 16. 3. von 12 bis 19 Uhr, am 17. 3. von 12 bis 21 Uhr, am 18. 3. von 11 bis 20 Uhr, am 19. 3. von 12 bis 19 Uhr gesperrt...

Large vertical advertisement on the right edge of the page, partially cut off, containing text like 'Wer als Deutscher...', 'Wo darf man wohl...', 'Es ist sehr schön...', 'Das erste Teil...', 'Neuartige u...', '1. Preis...', '2. Preis...', '3. Preis...', '4. bis 13.', '14. bis 63.', 'Außerdem 25...', 'halbes Jahr...', 'B U'.



## Radwechsel..., aber wie?!

Ein „Platzfuß“ ist schon ein über Ebers des Panneureufels. Wenn einem dann aber auch noch der Wagen vom Deber knallt, dann schlägt es dreizehn! — „Wie war das nur

Wirkung in dem Augenblick illusorisch wird, in dem der Deber das Fahrzeug vom Erdboden abdrückt. Regelmäßig durch die Schräglage des Wagenkörpers rollt das Gefährt

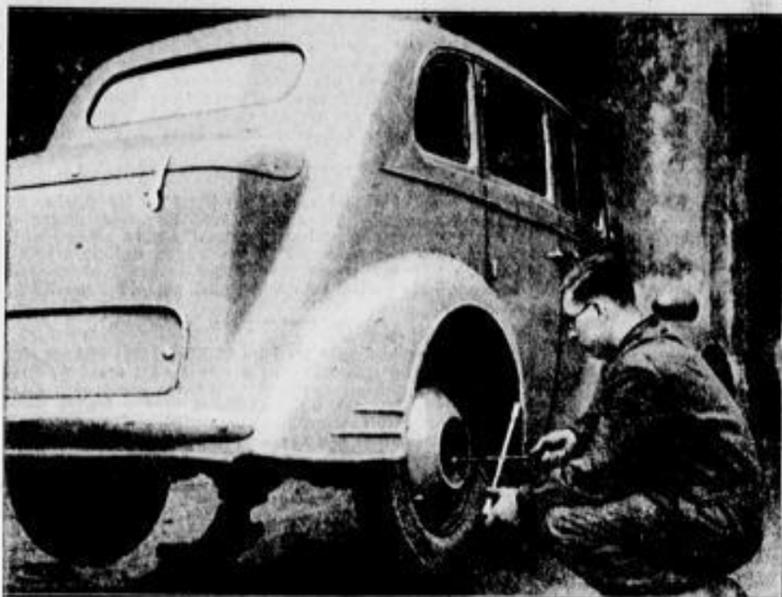
hinter! Das geschieht am sichersten, indem man einen großen Stein oder Gegenstand vor die Vorderräder legt.

Niemals schiebe man ferner den Wagenheber unter die schrägläufigen Federn, da er dort leicht seitlich wegschlüpft, was die gleiche Gefahr zur Folge hat. Am besten legt man ihn, je nach der Bauart, unter den Rahmen, das Differential oder die Achsen. Der vorwärtige Fahrer wird auch für den Fall, daß ihn die Reifenwanne in sandigen Gelände überrascht, stets ein kleines Brett als Unterlage für den Wagenheber mit an Bord haben. Unter Umständen leistet ein Bodendruck aus dem Auto dieselben Dienste!

### Nach und nach hochboden!

Zweckmäßigerweise wird man den Wagen noch nicht ganz ausheben, vielmehr den Deber nur unterklemmen, so daß die Räder noch Reibung finden, damit sich die Radmutter leichter lockern lassen. Erst wenn alle Muttern etwas gelöst worden sind, hebt man den Wagen ganz hoch. Beim Festziehen der Mutter (Schwinde einleiten!) wird man wiederum den letzten Grad erst dann geben, wenn der Wagen wieder vollkommen auf dem Boden steht. Wichtig ist dabei noch, daß die Muttern über Kreuz angezogen werden, damit die Gewähr gegeben ist, daß das Rad gleichmäßig festhält. Nach Zurücklegung einer größeren Fahrstrecke ist es ratsam, die Muttern sicherheitshalber noch einmal „nach zu drücken“, da sie durch die Fahrt oft etwas locker werden.

Man bedenke nach dem Radwechsel schließlich auch, daß nur ein Zeh mit einem winzigen Nagel genügt, um den kostbaren Kraftwagen außer Betrieb zu setzen. Die sofortige Reparatur des beschädigten Reifens ist eine Vorsichtsmaßnahme, die noch niemand bereut hat! — Man sieht, selbst das so einfache erscheinende Radwechseln will gelernt sein, weshalb jedem Fahrer, der noch keine Reifenpanne durchgemacht, dringend zu empfehlen ist, diesen Kunst einmal in einer ruhigen Minute in der Garage am „gelunden“ Wagen zu üben. **Aug. G. Böhm.**



So wird der Wagen beim Radwechsel richtig hochgehoben. **Aufn. Böhm**

möglich? Ich hatte doch die Handbremse fest angezogen!“ denkt der Unglücksrabe hinterher gewöhnlich, während er sich im Schwelge des Ansehens abmüht, sein „dreibeiniges“ Auto wieder flott zu bekommen. Na, die Handbremse war wohl festgestellt, aber sie bremst nur die Hinterräder, so daß ihre

dann unweigerlich vom Deber und schlägt auf die Vorderräder auf. Das geht natürlich selten ohne ernstlichen Schaden ab.

### Achtet auf die Vorderräder!

Die erste Regel bei Reifenpannen am Hinterrad muß die sein: Wagen am Wegrollen

## 100 Worte Kraftfahrer-Deutsch

Wenn sich ein alter Kraftfahrer, aber nein, ein alter „Autohase“ in den Kraftwagen... manchmal nein, in seine „Vokomotive“ setzt, nein „Memmi“, die er sommers und winters auch „Schlitten“, „Döbel“, „Benzinlele“ oder „Hagerte“ nennt, so beugt er seine besondere Sprache zu sprechen. Sein Auto heißt er dann ebenfalls gern „Kutische“ oder „Stachel“ oder „Schänkel“. Genau so geht es dem Motorradfahrer, wenn er seinen „Gelenkrutscher“ als „Kammeraffe“ bezeichnen will. Dann fühlt er sich glücklich, besonders wenn eine nette „Auspuffmiese“ seine Fahrtrahmfahrt in die der Wiener auch gern „Kutischpuppel“ nennt. Beim Wagen freilich gibt es noch keine Kosenamen für die Fahrgäste.

Nun, der Kraftfahrer wird nicht etwa dann den Venker anlassen, nein, er nimmt das „Gewisch“ in die Hände, gibt Gas und braut ab. Der Mutter jedoch setzt sich ebensowenig an das Steuer wie an das Venrad, nein, er nimmt den „Dutiri“ in die Hand. Vorher aber hat er seinen Motor nicht etwa anspringen, sondern schön „kommen lassen“. Dann knipst er ein, wobei er kein Getriebe durchschaltet, „Nähne puzen“ läßt, schaltet auf den großen Gang und tritt tüchtig auf... das Gaspedal, nein, schlauchschönen... auf den „Darm“, natürlich nicht etwa auf den feiner lieben Braut, die neben ihm als „Hörgelemma“ selbstredend auch etwas vom Fahren versteht und am liebsten selbst den „Dutiri“ in die schönen weichen Händchen nehmen möchte. Sie darf das auf keinen Fall, denn sie ist ja noch nicht einmal „Autofaunling“, heißt also noch keinen Führerschein, um so mehr redet sie, „Blender“ andauernd mit ihren „Scheimerfern“ ihn am „Dutiri“ an und kann es nicht lassen, ihm beim Fahren „daswischen zu hupen“. So nennt's der Kraftfahrer wenigstens, wenn ihm seine liebe Braut oder Frau daswischen redet und ihre Augen dabei immer dort überall spazieren führt, wo sie es am wenigsten sollte.

Vielleicht hat sie aber nur ein wenig „Tend“, er könnte, wenn er mit dem „nächst niedrigeren Gang eine belebte Kreuzung „nehmen“ muß, am Ende den Motor „abwürgen“ oder „verreden“ lassen, wie man's südtlich nennt, wenn der am „Dutiri“ zu spät auf den niedrigeren Gang schaltet. Ja, und dann bleibt wunderbarlich die „Mühle“ noch mitten auf der Fahrbahn stehen, so daß er ihr eine „Sprübe“ geben, also auf den Starterknopf „tippen“ muß, damit die Maschine wieder anspringt.

Aber schließlich „kommt“ die Maschine. Sie kriecht auch schnell genug genügend „Schwaps“, „Zoff“ oder „Drit“, wie der Treibstoff genannt wird, denn mit anderem Schwaps hat ein anständiger Fahrer vor oder während der Fahrt nichts zu tun. Freilich darf man auch mit diesem „Schwaps“ für die Maschine nicht zuviel des guten tun, sonst „erläßt“ der Motor (wenn zuviel Brennstoff die Zylinder benetzt).

Doch er ist vorsichtig gewesen, die Kreuzung liegt hinter ihm, bald ist er auf der freien Landstraße und, nun kann man schon „mal draufdrücken“, dem Motor „Juden“ oder „Junder“ geben oder „einen Zahn drauf nehmen“. Freilich ist es nicht jedermanns Geschmack, nun mit „Selsia“ oder mehr „Zaden“ (Stundenkilometer) durch die „Gegend zu braunen“. Es ist freilich auch nicht nötig, daß einer im „Vorfahrtstempo“ dahinschleicht.

Nun, der am „Dutiri“ kennt den „Laden“. Er weiß, daß an den Straßen keine Stummelkame stehen und freut sich über den „gesunden“ Ton des Motors. Auf einmal gibt er eine Lippe und schielt nach rückwärts. Der Wagen „schlender“ plötzlich, nein, an den Vorderrädern kann es nicht liegen, die „Halter“ nicht, die tanzen auch nicht „Schimme“, wie man es nennt, wenn diese Räder nicht genau spüren. Also muß es hinten an der „Karre“ sein. Nichts, jetzt hat auch „he“

etwas gemerkt, ruft, er solle gefälligst auf die „Bremse loslassen“, Gedankenlosheit tut er das und steht. Dann steigt er aus und brummt, er werde „bannen“ müssen. Das linke Hinterrad hätte einen „Nitzlatz“ oder einen „Platzfuß“. Wer weiß wie viele Fußnägel auf der Straße gelegen hätten. Jedenfalls sei die Luft herunter. Er holt den Wagenheber aus dem Werkzeugsack. Die Lenker „Wollt“ sei dank, daß es trocken ist, sonst wären wir vielleicht ins „Schleudern“ oder „Schwimmen“ gekommen und hätten dabei eine nette „Nide“ in den Straßengraben „neubaut“.

Während er funktgerecht den Wagen „aufbockt“, ruft er, da gäbe es schlimmere Sachen, beispielsweise, wenn der Motor „lauer werde“, also plötzlich nicht mehr laufen will, oder in den „Tuppen“ (Zylinder) womöglich die Kolben „treffen“ (sich festarbeiten) und dann der Motor die „Beine berandstet“ (bei Bruch der Pleuelstangen, die mit dem abgeriffenen Teil dann durch das Kurbelgehäuse gehen werden). Bei solchen Worten hat er das Reiferverrad längst „bran“, schüttelt seine „Nide“ noch einmal hin und her, damit er auch fest, es „Schmorpt“ wieder, dann brennt er sich einen „Nerendbänder“ (Nagarette) an. Eine andere „Nide“ sollte langsam vorbei. Der Fahrer stellt seinen „Zuelkgenzspindel“ (Kopf) durch die „Lute“ (Lenker) und „ausatmet“, ob er sich die „Kompression verbogen“ hätte. Doch er bekommt als Antwort nur, er solle die „Zweinverfer“ (Augen) gefälligst nach vorn „aufblenden“ und nicht wie ein verrückter Dering angeben. Es könne jedem passieren, „Schliff zu baden“.

Dann ist er wieder am „Dutiri“ und fährt weiter. Es geht auch alles glatt. Kein Vergaier „nie“, ob „Spuck“ (Schlagbandagen). Auch sie neben dem Venrad „funkt nicht mehr andauernd daswischen“. Es geht durch schöne Wälder und durch helle Sonne. Ohne Panne oder „Nide“ kehrt man zurück

und „Nest“ seinen „Schlitten“ schön artig wieder in den „Stall“ (Garage). Vielleicht sieht man noch schnell einmal nach der Benzinpumpe und lenkt, der „Benzinlele“ hätte wieder „zu viel geschluckt“ und brummt, wann es endlich einmal so weit sei, daß man aus jeder „Wasserleitung taufen“ könnte. **G. V.**

### Rechts oder links aussteigen?

Im Automobilbau hat sich in Deutschland die Linkssteuerung eingebürgert. Ob sie zweckmäßig ist oder ob man die Rechtssteuerung bevorzugen soll — darüber zu streiten ist mühsam, weil gerade jetzt den Autofahrern nicht angemerkt werden kann, die zu einer Änderung der augenblicklichen Konstruktion nötigen Umstellungen vorzunehmen. Tatsache aber ist leider, daß normalerweise der Fahrer eines Wagens mit Linkssteuerung auch nach der linken Seite zu seinen Wagen verlassen wird, selbst wenn durch entsprechend geformten Schalthebel usw. das Aussteigen nach rechts erleichtert wird. Das Aussteigen nach links aber, also nach der Seite, wo der Fahrverkehr sich abspielt, ist für den Fahrer selbst und ebenso für die übrigen Verkehrsteilnehmer auf dem Fahrdamm eine recht gefährliche Sache. Das beweisen die sich immer wieder ereignenden mehr oder minder schweren Unfälle beim Öffnen der linken Tür. Man sollte sich also angewöhnen, den Wagen stets nach rechts hin zu verlassen. Aber auch das ist sehr häufig nicht ganz harmlos. In vielen Großstädten befindet sich nämlich zwischen Fahrdamm und Gehbahn ein Radfahrweg, und so kann es kommen, daß ein Stadtfahrer gegen die geöffnete Tür des Autos prallt oder man selbst beim Aussteigen aus dem Wagen angefahren wird. Jedenfalls ist das noch das kleinere Übel. Unbedingt aber sollte man sich, ganz gleich nach welcher Seite man aussteigt, stets genau davon überzeugen, daß man die Tür des Wagens öffnen kann, ohne sich und andere zu gefährden.

**UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG**

**Frühlingsbahnen auf den Erzgebirgsböden**

Dresden — Freiberg — Frauenstein — Prieschendorf — Beerwalder Mühle — Kuppendorf — Somsdorf — Freital — Dresden. Ungefähr 100 Kilometer.

Die Betschdorfstraße hinaus über Oberberg nach Betschdorf. Hinter dem Orte Straßenteilung, links über Grundbach und Mobern nach Freiberg. Beim Schlachthof der nach Frauenstein führende Straße hinaus (auswärts nach Frauenstein). Bei den ersten Häusern, beim Postamt, links ab über Kleinbergisch und Friedersdorf nach Prieschendorf. Beim Bahnhof rechts ab, die Bahnlinie überqueren, hinunter zur Beerwalder Mühle. In großer Bredre hinaus nach Beerwalde. Links durch das Dorf hinüber nach Kuppendorf. Auf die große Straße, diese wenige Meter nach links, dann rechts ab, steil auf den Wald zu. Auf der Straße durch den Wald. Nach Verlassen des Waldes ein Straßeneck. (Rechts ein Schalthauschen). Hier links hinunter nach Somsdorf. Kurz vor den Häusern rechts aufwärts, in großer Bredre hinaus zur „Butterstraße“, die auswärts nach Somsdorf führt. (Prächtige Blicke auf den Tharandter Wald.) Durch Somsdorf in großen Bredren (Vorsicht!) hinunter ins Weidertal. Rechts durch Freital nach Dresden.

**Sporthaus Denicke**

**Autowohnwagen**

Zwanglose Besichtigung erboten

Gewicht nur 430 kg —  
Boller m. Heiz. Wasser —  
doppeltverwendig usw.

## Lernt Autofahren! Jetzt ist die rechte Zeit dazu

**Otto Kleiner**  
Private Kraftfahrerschule  
Theoretischer Unterricht  
Montag u. Donnerstag 20-22 Uhr  
Dresden A 21, Bernhardsstr. 15, Ruf 337 94

**FAHRSCHULE 14601**  
**Kosler**  
AM ZWINGERTEICH 1

**Fahrschule**  
**Walter Förster**  
Dresden-Gottsch., Osewitzer Str. 2  
Ruf 187 93 • Verbürgt gewissenhafte Ausbildung bei mäß. Preisen

**FAHR SCHULE**  
**LANGENDORF**  
RUF 14258  
BANKSTR. 7 4006 mtr LEHRFILM

**Autofahrschule**  
**Paul Gericke**  
Werderstr. 12 • Ruf 47946  
Ausbildung in allen Klassen

**Auto-Fahrschule**  
ab 20 Jähr. Fahrlehrerpraxis  
bietet gewissenhafte Ausbildung  
**Ing. Walter Seibmann**  
Dresden-A. 1, Johannisstr. 21, R. 1103

**Führerschein am Besten**  
**Polizeimajor a. D. Eichler**  
Fahrschule

**Autoschule Hohn**  
Wallstraße 1, i. • Ruf: 17935  
**Am Postplatz**

**Fahr- schule**  
**Paul Senke**  
Ausbildung für alle Klassen  
jetzt: Wintergartenstr. 87, Ruf 63534

**OPEL - Super 6**

sowohl neu als auch Vorführungswagen im Augenblick noch sof. lieferbar

**HARLAN & Co.**

Tharandter Straße 45 / König-Johann-Straße 6 / Ruf 24886

**Erst Fahren lernen!**  
Dann Auto kaufen!  
Ihr eigenes Urteil ist maßgebend!  
**Kiillig**  
Auto-Verkauf  
Strießer Str. 19  
Tel. 61017

**Martin Klahre**  
Fahrt. L. sämtl. Kraftfahrzeugklassen — 20jährige Praxis  
Dresden A 20, Winterbergstraße 101 • Fernruf 33978

**Autoschule Kunze**  
mit moderner Lehrmitteln  
Dresden-A. 16, Dörnerstr. 19, Ruf 11965  
Dresden-A. 28, Kosselstraße 37, 88  
Ruf 23045

Freitag, 11. März 1939

**Reichsfender**

6,00: Morgenruf, W  
6,00: Frühkonzert, T  
gen; 7,00: Rad  
8,30: Aus Dresden:  
beispaule. —  
0,55: Wasserhandwe  
10,30: Durch harte J  
mündungen un  
Türen. — 11,4  
ier häuerliche  
12,00: Wuff für die  
aus Dresden:  
13,15: Zier und H  
Tieren. Wimpf  
16,00: Nachmittagskon  
nachrichten. —  
Wuff.  
18,30: Sonntagsunde  
nachrichten. —  
20,00: Wuff aus Dre  
Küster-Dosier  
22,00: Abendnachricht  
22,30: Aus dem Sch  
Unterhaltung.

**Deutschlandfender**

6,00: Glockenstiel, S  
6,00: Frühkonzert, T  
hunde. — 10,0  
10,30: Durch harte J  
Zerweiterber  
12,00: Wuff aus W  
14,00: Wuff aus W  
berichte, Markt  
15,15: Zier und H  
Die Spielhar  
16,00: Wuff aus W  
18,30: Das große S  
19,10: Zu Tans und  
20,15: Zu Tans und  
nachrichten, anstl.  
22,00: Eine kleine W  
22,30: Zu Tans und

**Im Interesse der**  
wischen dem 19.  
**Verdunkelu**

**Was wollen**

Konzerte: 18,00:  
aus Kullralen (D  
redesam). — 10,10:  
lebende Oper (F  
Holländer, Weller  
brudent. — 20,30:  
21,00: Wuff aus W  
— 22,15: Melodie  
und deutsche Wuff  
München, Königsber  
Führerwerke u  
Publizei (Wuff).  
23,10: „Der Vogel  
aus dem Groll“ (W  
aus Wuff (Strahb  
Verdunkelung:  
lebende Bühnen-K  
im Wuffnacht:  
Wuff und Stim  
furi, Stuttgart).

Berling ist  
Lippen da. Er w  
Zilbe das, was e  
schlungen verhä  
schönen Erzhal  
Gegen den  
Kudlage, Vater  
hatten Paalzw  
als er die Jenke  
über den Doktor  
wachten ja nicht,  
an die Wüdlische  
Station verlassen  
zurückgekehrt wä  
felt; gelich war  
„Wer was ist  
fragt. „Wie, W  
Berling denn be  
Datten Sie denn  
„Ja, Herr J  
dann den Blick a  
gehehen: „Ich kan  
dieser Tat verant  
aber mühte ich d  
seinem Out herum  
überlegen, wie i  
Hühlinge ausgeht  
der Jüder zu Oit  
Wang so genau  
über den Hofenur  
föner auf dem T  
lein könnten. Er  
Wang Jüder ne  
abgelassen war.  
Das durchfuhr m  
gar nicht schnell a  
meinem eigenen  
richtig sei. Die  
darüber logar m  
„Wer wann  
fragt in der Pa  
anstet, Kimmur  
„Kommi noch  
bolz aus. „Ich  
mein Experiment  
„Ich bekomme ab  
Herr Rife!“ Dem  
das anweisen laß

Kundfunk

Freitag, 11. März

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 6,00: Morgenruf, Reichsweiterdienst. — 6,10: Kundfunkgymnastik.
6,30: Frühkonzert. — 6,50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7,00: Nachrichten. — 8,00: Kundfunkgymnastik.
8,30: Aus Dresden: Kleine Musik. — 8,30: Großer Klang zur Arbeitspause.
9,30: Frühkonzerte aus Buntpapier.
9,55: Wasserstandsmeldungen. — 10,00: Hering und Walfisch.
10,30: Tusch hat'se Jucht zum Olympischen Sieg. — 10,45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11,35: Genu vor ... Jahren. — 11,50: Friedrich Wilhelm Meißner, ein Wort für ...
12,00: Musik für die Arbeitspause. — 12,30: Zeit und Wetter.
12,45: Mittagskonzert. — 13,00: Zeit, Nachrichten, Märchen, Rätsel.
13,15: Aus Dresden: Musik nach Tisch. — 13,15: Ueber Kössen, durch Eis und Hügel des Obererzgebirges. — 13,30: Von allerlei Tieren, Vögel, Insekten und erzählt.
14,00: Nachmittagskonzert. — 14,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 14,30: Die geistige Erbibung des isländischen Volkes.
14,50: Konzertstunde. — 14,55: Musik am Abend. — 15,00: Abendnachrichten. — 15,10: Musikalisches Feuerwerk.
15,30: Musik aus Dresden: Solisten: Willy Treßner (Tenor), Hans Richter-Daaser (Klavier). Die Dresdner Philharmonie.
17,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport, Scherzberichte.
17,30: Aus dem Schrittmarsch der Bewegung. — 17,40: Tanz und Unterhaltung.

Deutschlandfender

- 6,00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anst. Aufnahmen.
6,30: Frühkonzert. — 6,50: Nachrichten. — 7,00: Kleine Konzertstunde. — 7,30: Hering und Walfisch.
7,50: Tusch hat'se Jucht zum Olympischen Sieg. — 8,00: Deutscher Seewetterbericht. — 8,15: Anbahnung der Reichsnachrichten.
8,30: Musik am Mittag. — 8,45: Wetter- und Börsenberichte.
8,55: Marktbericht des Reichsnachrichtendienstes.
9,00: Musik am Nachmittag. — 9,15: Was ist Musik. Die Spieluhr singt und musiziert.
9,30: Musik am Abend. — 9,40: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetter.
9,50: In Tanz und Unterhaltung. — 10,00: Deutschlandecho.
10,15: In Tanz und Unterhaltung (Fortsetzung). — 10,30: Deutscher Kalender: März. — 10,40: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten, anst. Deutschlandecho.
11,00: Eine kleine Nachtmusik. — 11,15: Deutscher Seewetterbericht.
11,30: In Tanz und Unterhaltung.

Im Interesse der Landesverteidigung findet Luftschuß-Verdunkelungsübung statt. — Bist Du darauf vorbereitet?

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 18,00: Operettenkonzert (Berlin). — 18,10: Konzert aus Australien (Hamburg). — 18,15: Oberbayerischer Komponistenabend (Dresden). — 18,30: Unterhaltungskonzert (Köln). — 18,40: Die lachende Oper (Frankfurt). — 19,00: Deutsche Jugend erlebt Musik (Frankfurt). — 19,10: Scherzstücke vom Wladimir-Korjakow (Leningrad). — 19,30: Wagners Musik (München). — 20,00: Richard Strauss (Hannover). — 20,15: Beliebte Operettenmelodien (Köln). — 20,30: Hummeln und heulende Vögel (Stuttgart). — 20,40: Musikfest Berlin, München, Köln, Leipzig.
Hörspiele: 20,00: Das schöne Abenteuer, Puppenspiel (Berlin). — 20,30: Herodes und Marianna (Wien). — 21,00: Der Vogelkundler (Hamburg). — 21,30: Die Entführung aus dem Serail (Frankfurt, Mainz). — 21,45: Die Pilger von Mekka von Gerd Strauß (Hamburg).
Vergnügen: 21,30: Bunter Abend (Stuttgart). — 21,40: Der lebende Nihilist (Hamburg).
Im Welterland: 21,45: Was ist Musik? (Köln). — 22,00: Musik und Stimmung (Hamburg). — 22,00: Nachkonzert (Frankfurt, Stuttgart).

Jetzt träumt man von der Urlaubsreise!

Jetzt ist sie da, die große Zeit des Planeschmiedens, der Erwartungen und der Vorfreude. Ins Wunschland unserer Träume und Sehnsüchte wollen wir alle am liebsten in unseren Ferien fahren, mag es nun im Süden oder Norden liegen. Just zur rechten Zeit schickt sich da

Felix Riemkasten

der bekannte Schriftsteller, an, die Leser der Dresdner Nachrichten auf eine solche Wunschlandreise zu führen, Sein Roman



ist die Geschichte eines Mannes, der in den sonnigen Süden, nach Dalmatien, fährt und dort einen bunten Strauß von Erlebnissen mit Reisegefährten und Landeseinwohnern pflückt. Vor allem ist es ein junger Mensch, namens Rotter, der ihn in die unmöglichsten Lagen bringt, von dem er sich aber doch nicht trennen kann. Da Felix Riemkasten dies erzählt, versteht es sich von selbst, daß eine sehr unterhaltsame, lustige, oft liebenswürdig freche Plauderei herausgekommen ist, der auch ein Schuß nachdenklicher Lebensweisheit im Grunde nicht fehlen darf. Flotte und schmissige Zeichnungen werden die Fahrt der Herren Kleinschmidt und Rotter noch fröhlicher und vergnügter gestalten

Der Abdruck erfolgt ab kommenden Sonntag in der Morgenausgabe der Dresdner Nachrichten

Thomsen verhört die Prima

KRIMINALROMAN VON HERBERT MOLL

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.

(40. Fortsetzung)

Berling sitzt bei diesem Bericht mit zusammengepreßten Lippen da. Er weiß: Thomsen schon ihn, berührt mit keiner Silbe das, was er ihm aus seiner Ehe und von seinen Verfehlungen erzählt hat. Berling ist tief berührt von diesem taftvollen Verhalten.
Wegen den Verdacht auf Doktor Berling sprach Ihre Anwalte, Vater Nielsen, erklärte Thomsen weiter. Sie hatten Paalgow noch ungelöst für vor halb sechs gesehen, als er die Fensterläden an der Küche schloß. Um diese Zeit las Doktor Berling im Zug nach Kopenhagen. Aber wir wußten ja nicht, wann er dort angekommen war. Ich dachte an die Möglichkeit, daß er den Zug schon auf der nächsten Station verlassen haben könnte und nach Frederiksberg zurückgekehrt wäre. Herr Olsen bestätigte mir diese Möglichkeit; zeitlich war das durchführbar.
Aber was für einen Beweggrund vermuteten Sie denn? fragte Niels. Welcher Umstand sollte den Herrn Doktor Berling denn bewegen haben, den Schulhausmeister zu töten? Datten Sie denn auch ein Motiv gefunden?
Ja, Herr Niels —, Thomsen schaut Berling an, senkt dann den Blick auf seinen Hut, ich muß meinen Fehler eingestehen: Ich kannte kein Motiv, das den Herrn Doktor zu dieser Tat veranlaßt haben könnte. ... Wegen irgend jemand oder mußte ich doch etwas unternehmen —, er trommelt auf seinem Hut herum, und da war ich heute vormittag dabei, zu überlegen, wie ich feststellen könnte, ob Doktor Berling im Hinblick auf die Angelegenheit und zurückzuführen wäre. Da kam mir der Jücker zu Hilfe. Herr Olsen hatte mir Doktor Berlings Anzug so genau beschrieben — ich holperte mit einem Male über den Hofennummern. Ich stellte mir vor, daß die Jücker-Törner auf dem Treppenaufgang von dem Tücher hinausgeschleudert sein könnten. Er konnte ja an den Schuhen und an seinem Anzug Jücker gehabt haben, der dann unterwegs von ihm abgefallen war. Ob nicht auch in seinen Hofennummern? Das durchfuhr mich am Vormittag wie ein Blitz! Ich konnte gar nicht schnell genug nach der Polizeistation gelangen, um an meinem eigenen Anzug festzustellen, ob meine Überlegung richtig sei. Diese Idee hatte mich so überfallen, daß ich darüber sogar meinen Hut vergaß, Herr Niels!
Aber wann sind Sie denn nur auf Jansen gekommen? fragt in der Pause, in der sich Thomsen eine neue Zigarette ansteckt, Amtmann Alsen.
Kommt noch! Kommt gleich! Thomsen pustet das Streichholz aus. Ich mußte mir Berlings Hofen ansehen, wenn mein Experiment gelang. Den Umkleekabine an Berlings Hofen. Ich bekomme übrigens noch die sechs Kronen für den Jücker, Herr Niels! bemerkt er zu dem Assistenten. Gaben Sie mir das anweisen lassen?

Niels nickt. Die Anweisung liegt schon an der Kasse.
Sie haben ja vorher die Ladung Jücker in meinem Hofenumkleekabine gesehen, fährt Thomsen dann fort. Ich habe leider noch eine Porzellanvase aus der Kücheneinrichtung opfern müssen, um das zu bewerkstelligen. Aber das Experiment klappte ausgezeichnet. Doch da kamen wir auch schon wieder Gedanken: Meine Hofennummern sind ja eher mit Konfektionsnähten zu vergleichen als mit Doktor Berlings schärfegeheilten Weinfleibern. ... Grinst nicht! herrscht er, sich böse stellend, die beiden Schüler an. Der liebe Gott hat auch die Kleingewaschenen Menschen geschaffen. ... Ja, ich hatte also Bedenken, daß bei Doktor Berlings forschtig gebügelt Hofen und den fest anliegenden Umkleekabine vielleicht doch kein Jückerbüchlein hineingefallen sein könnte. ... Der Bruder von Paalgow war mir in die Küche gefolgt und hatte wohl mit einigem Zweifel an meiner Berechnungsfähigkeit — mein Tun beobachtet. Ich unterließ nicht mit ihm noch kurz, und dabei erzählte er mir, daß Jansen am letzten Sonntagabend bei ihm war, also vorgeraten, und ihn angepöppelt habe. Sie werden es mir nicht glauben, aber ich hätte dem Mann um den Hals fallen können. Bei dem Namen Jansen im Zusammenhang mit Geld ging es mir wie eine Elektrizität aus. Mir fiel ein, daß Doktor Berling mir berichtet hatte, er habe Paalgow einen Hänslatrontenschein gegeben. Die beiden Herren hier wollten mir handgreiflich aufleibe rücken, als ich ihnen antwortete, den Schein gestohlen zu haben, und ich hatte Berlings Erzählung von dem Geld danach für Schwindel gehalten —, jetzt aber sah ich das mit einmal ganz anders. Ich überlegte, ich überdachte Jansens Aussagen über seinen Besuch bei Paalgow —, er war doch um vier Uhr nach Hause gegangen. Und plötzlich war die Verbindung mit dem Kopenhagener Kollege wird Ihnen bekämpfen: Für Auslagen habe ich ein sehr gutes Gedächtnis, wenn es sonst auch —
Und ob! bekräftigte Alsen. Manches einer kann ein Lied davon singen!
Denn vormittag nämlich hatte Jansen sich verplappert! Ich hatte verflucht, noch ein paar Einzelheiten von ihm zu erfahren; ich wollte wissen, wie Paalgow sich ihm gegenüber verhalten habe; ich war ja immer darauf aus, daß Doktor Berling mit dem Hausmeister etwas gehabt hätte. Ich habe Jansen wohl ein bißchen zugehört, er ist kein guter Beobachter — jedenfalls fiel mir da nachher in der Küche im Zusammenhang mit all den anderen Vorkommnissen ein Satz von Jansen ein, der mir am Vormittag gar nicht aufgefallen war. Er hatte gesagt: Wir — damit meinte er Paalgow und ich — haben gemischt Kaffee getrunken und genascht, und dann haben wir noch beide einen Schreck bekommen, weil im Schlafzimmer der Weder klingelte. Was mir daran auffiel? Jansen hatte immer erzählt, er habe bei seinem Besuch mit Paalgow im Schlafzimmer gelesen und sei überhaupt nicht in

der Küche gewesen. Jetzt sagte er plötzlich: Weil im Schlafzimmer der Weder klingelte!
Und daraus haben Sie geschlossen, daß er doch in der Küche war! wirt Assistent Niels ein.
Sehr richtig, Herr Niels! Was das nicht auffällig? Da kam mir eine Ahnung. Wo war der Weder? Den hatte Otto Paalgow schon eingepackt, benutzt hat er ihn nicht; der braucht ja keinen, der steht sowieso mit den Häusern auf. Otto Paalgow mußte den Weder also auspacken. ... Thomsen nickt ihm aus der Hosentasche hervor und stellt ihn auf den Tisch. Hier ist er! Ein gewöhnlicher Weder, nicht wahr?
Niels betrachtet mit Amtmann Alsen zusammen die Uhr von vorn und von hinten. Er schüttelt sie, aber es ist kein Ticken zu hören. Was ist nun mit dem Weder? Er schickt sich an, das Uhrwerk aufzukleben.
Ringer weg! ruft der Inspektor in einem so scharfen Ton, daß Niels den Weder haltig und etwas ängstlich auf die Tischplatte stellt.
Keine Höllenmaschine, Herr Niels! Thomsen lacht, und die anderen stimmen mit ein. Sie sollten nur nicht daran herumstellen. Der Zeiger des Rautenwerks steht nämlich auf halb sechs.
Und da war Jansen bei Paalgow! ruft Claus Erikson aufgeregt. Dann wird er unter den auf ihn gerichteten Blicken rot.
Nawohl, mein Junge, sagt Thomsen anerkennend, da war Jansen bei Paalgow — nämlich zum zweitenmal. Das hab' ich mir aber erst zusammenreimen müssen — so schön hat mir das ja keiner erzählt, Claus!
Die Tischrunde lacht.
Da hat uns der selbige Paalgow also noch einen schönen Tip gegeben, eigentlich den wichtigsten. Sein Dienst begann morgens immer um sechs, um halb sechs stand er auf, und an seinem Todestag steht er morgens den Weder wieder auf, stellt aber das Rautenwerk nicht ab. ... Nun erzähle mir einer, es gäbe nicht so etwas wie eine Bestimmung! Thomsen trinkt sein Glas leer.
Amtmann Alsen wendet sich zum Redner.
Aber der Inspektor dankt. Für heute genug, Herr Amtmann! Sehr freundlich! Aber wirklich: Wenig! Dann steht er auf: Ich komme gleich wieder! und geht hinaus.
Die Zurückgebliebenen sitzen ein Weilchen stumm da, dann sagt der alte Nielsen: Der hat'n Köpchen, der Inspektor! Wenn er auch man klein ist.
Na, mit Hut ist ja'n Stückchen größer, Vater Nielsen! wirt Alsen ein und freut sich über das Lachen, das seine Bemerkung hervorruft.
Sie sollten sich das auch angewöhnen, Herr Amtmann, nie ohne Hut zu gehen! Dann —
Was: Dann —? Alsen hebt den Alten herausfordernd an. Er fährt dabei mit der rechten Hand über seinen kahlen Kopf.
Ich meine man so, antwortet Vater Nielsen und steht an seiner Platte.
Derr Assistent, Doktor Berling beugt sich über den Tisch, was hat denn Jansen gesagt, als Sie —? Er hört auf zu sprechen, da Thomsen wieder am Tisch erscheint.
Der Wagen ist noch nicht da, Alsen!
Was für ein Wagen? fragt Amtmann Alsen und steht Thomsen an.
Mit dem ich nach Kopenhagen fahren werde, Herr Amtmann!
Aber, Herr Inspektor, Sie werden uns doch so nicht lassen! Wir wollen doch alle hören —
(Schluß folgt)

NSER HLAG
gehöhen
enstein —
Mühle —
Freital —
Kilometer.
über Ober-
dem Orte
nach und
Schlachthof
ische hinaus
Bei den
s ab über
nach Dres-
is ab, die
zur Drec-
inauf nach
erf binüber
die Straße,
dann rechts
er Straße
es Wolken
n Schalt-
sch Hören-
aufwärts,
terstraße",
er führt,
ster Wald.)
eren (Vor-
rechts durch
ritten sind an
migung, B.,
-6, zu rufen.
icke
7. Okt. 1937
wagen
schule
fahrpraxis
Die Ausbildung
elbmann
24886
6
ieferbar



## Ein Kämpfer gegen Bauernnot

Zu Raiffeisens 50. Todestag (11. März)

Wer eine Literaturgeschichte des deutschen Bauernromans schreiben wollte, dem müßte auffallen, daß ein köstliches Element, das in diesen Romanen eine große Bedeutung hatte, völlig verschwunden ist: der Darlehenswucher und die Vertreibung des Bauern und der Seinen von Haus und Hof. Unschön sind die Schäden, die durch die gewerbmäßigen Kreditoperationen zum Nachteil der Bauern und durch ihre Wüterichschäler, also durch die Verfallung und Verschlingung bäuerlicher Anwesen nach erzielter Vermögensvermehrung, dem deutschen Bauernstand einst angefügt wurden.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen, ein kleiner Bürgermeister auf dem Weilerwald, war es, der diesem Korruptionsspiel gegenüber der Bauer zur Selbsthilfe aufbot. Schon manche bäuerliche Existenz hatte Raiffeisen in dem Gebiet zwischen Rhein und Sieg als Opfer des Kreditwuchers untergehen sehen; er wollte, daß der Bauer nur einmal im Jahr, nach der Ernte, eine größere Einzahlung machte, daß für ihn also, im Gegensatz zu den häßlichen Handwerker- und den kurzfristigen Krediten der Schulze-Teufelschen Vereine, das Bedürfnis nach langfristigen Krediten mit der Möglichkeit jährlicher Rückzahlung vorlag.

Die für die Wüsten der ländlichen Kreditprobleme bestgeeignete Form der Spar- und Darlehensvereine mit ihrem Vorzug der Selbsthilfe hatte er erst nach manchen Entwürfen herausgefunden. Der von ihm schon 1849 als Bürgermeister von Nammerfeld gegründete Hilfsverein zur Unterstützung unbedeutender Landwirte trägt vorwiegend noch den Charakter des Wohlthätigkeitsvereins. Gerade hierin lag, wie in anderen ähnlichen Gründungen der Frühzeit, die Ursache baldigen Scheiterns. Im Jahre 1862 erließ dann der erste typische „Raiffeisen-Verein“, der Darlehensvereine-Verein für das Kirchspiel Anhausen, in Anhausen die Keimzelle der heutigen Millionenorganisation der deutschen ländlichen Darlehensvereine. Lange nach der grundlegenden Änderung seiner Auffassung erklärt der spätere Genossenschaftler: „Ich konnte mich von der Idee nur ungern trennen, daß solche Vereine nicht auf Eigenbau, sondern auf Christenpflicht und Nächstenliebe gegründet werden und fortbestehen müssen.“ Und trotz war er der ihm gewordenen Erkenntnis: „Daß solche Vereine nur dann lebensfähig sind und bestehen können, wenn sie auf die unbedingte Selbsthilfe gegründet, d. h. nur aus solchen Vereinen gebildet werden, welche der Hilfe persönlich bedürftig.“

## Farbenfimmel um Zigarren

Zigarrenkarriere zettete Kleinbetriebe  
Am dritten Tag der Bremer Tabak- und Großhandelswoche sprach u. a. der Hauptgeschäftsführer der Fachuntergruppe Zigarrenindustrie, Jacobus (Berlin), über Gegenwartsfragen der Zigarrenherstellung. Der Redner verbreitete sich im einzelnen über die technische Seite der Zigarrenherstellung und wandte sich gegen den sogenannten Farbenfimmel gewisser Handwerker. Die weit verbreitete Ansicht, von dem Aussehen des Deckblattes der Zigarre auf die Qualität zu schließen, sei völlig abwegig. Beständig die harmonische Abstimmung von Einlage, Blatt und Deckblatt bestimme die Geschmacksrichtung, Glanzfähigkeit, Form, die Qualität und damit die Preisgestaltung der Zigarre.

Der Redner befaßte sich dann mit der Frage der Lage der Zigarrenindustrie seit der Nachkriegszeit. Nach dem Umbruch war es die vordringlichste Aufgabe, die Zigarrenindustrie wieder aufzubauen und auf eine gesunde Basis zu stellen, besonders aber zu versuchen, dem Todessturz der mittleren und kleinen Zigarrenindustriebetriebe Einhalt zu gebieten. Durch die Bildung des Zigarrenkartells wurden die mittleren und kleinen Betriebe gerettet. Im Jahre 1933 wurden insgesamt 2585 solcher Betriebe gezählt, während im Jahre 1938 schon 2766 Betriebe vorhanden waren. Die vom Kartell eingeführten Mengen- und Preiskontrollen hätten eine entscheidende Förderung vor allem auch der kleineren Betriebe zur Folge. Der Kleinhandelsanteil an Zigarren betrug im Jahre 1933 611 Mill. RM; er stieg im Jahre 1937 auf 807 Mill. RM an.

## Der Londoner Goldprels

betrug am 9. März für eine Unze Feingold 100 Schilling 7 Pence gleich 96,7181 RM; für ein Gramm Feingold demnach 60,8625 Pence gleich 2,78700 RM.

## Gute Abschlußbilanz in Leipzig

Von unserem Dr. St.-Sonderberichterstatter

Reichsmessestadt Leipzig, 10. März.  
Nachdem die Textil- und Bekleidungsmesse am Donnerstagabend geschlossen wurde, gehen am Freitag auch die übrigen Zweige der Muttermesse zu Ende. Die große Technische Messe und Baumeße bleibt noch bis Montag, den 14. März, geöffnet. Da aber die drei letzten Tage für die Beschäftigung der Technischen Messe durch technische Lehranstalten, Schulen, Vereine und Abz. freigegeben sind, wird sich an dem geschäftlichen Ergebnis der Produktionsmittelindustrie nicht mehr viel ändern.

### Sachfen an der Spitze

Ein glänzendes Ergebnis hat die Textil- und Bekleidungsmesse zu verzeichnen, auf der von allen deutschen Branchen Sachfen am besten vertreten ist. Bezeichnend für den Verlauf der Textilmesse war es, daß die zahlreichen Einkäufer in allererster Linie Qualitätszeugnisse suchten, und daß dabei die Zellwolle, die in verschiedenen neuen Qualitäten mit hervorragenden Eigenschaften gezeigt wurde, eine sehr große Rolle im Umfahgeschäft spielt. Die Einbestellung der Bekleidungsindustrie, die hauptsächlich in Berlin und Frankfurt a. M. ihren Sitz hat, gab der Messe einen erheblichen Auftrieb. Auch das Ausland hat in diesem Messewochen einen sehr hohen Anteil am Umfah, der sicherlich zu den größten innerhalb der Muttermesse zu rechnen ist.

### Größte Exportquote für Textilmaschinen

Die besten Exportserien hatten die Produktionsmittelindustrien zu verzeichnen, die ihre Erzeugnisse am Abnehmer aus fast allen Ländern der Welt absetzen konnten. Die größte Exportquote hat die Textilmaschinenindustrie, deren Umsatz mehr als zur Hälfte auf den Export entfällt. Aber auch in Werkzeugmaschinen, in metallverarbeitenden Maschinen und in Kraftmaschinen sind, um nur ein paar der am meisten auffallenden Beispiele anzuführen, sehr große Auslandsumsätze erzielt worden, die sich zwischen 30 und 50% des Messeumfahes bewegen.

Nicht minder erfolgreich sind aber auch die Erfolge der auf der Muttermesse vertretenen Zweige. Auch hier sind eine Reihe von Gruppen zu nennen, die gute Auslandsaufträge hereinholen konnten, die die Bekleidungsindustrie, die Porzellanindustrie, die Keramikindustrie, die Papier- und Schreibwarenindustrie, die Werbemittelindustrie, die Verpackungsmittelindustrie und die Schmuckwarenindustrie. Außer lag das Auslandsgeschäft in Sportartikeln, Haus- und Küchengeräten, Eisen- und Stahlwaren und in einigen anderen Gruppen.

### Qualitäten gesucht

Die Erfahrungen, die die Händler auf der diesjährigen Frühjahrsmesse in allen Zweigen der Muttermesse gemacht haben, lassen sich dahin zusammenfassen, daß das Ausland in erster Linie Qualitätswaren sucht, die sich in mittlerer Preislage bewegen. Wenn die Qualitäten ansprechen, wurde über den Preis auch nicht viel diskutiert. Das Auslandsgeschäft hat überall bestanden.

Was vom Auslandsgeschäft gelang wurde, gilt auch für das Inlandsgeschäft. Weitans der größte Teil der inländischen

Einkäufer sucht in erster Linie Qualitätszeugnisse, die auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse stärker gefragt waren als in früheren. Diese traten gegenüber früheren Messen nicht so sehr in den Vordergrund, einmal, weil die Absatzmöglichkeiten für die vorhandenen Muster noch so groß sind, daß die Kaufmännereudialität der Kundenschaft nicht durch Neuheiten angeregt zu werden braucht, dann aber auch, weil der neue Vierjahresplan die Steigerung der Qualität als vordringliche Forderung aufstellt. Diese Forderung ist weitgehend von der Industrie und vom Handwerk erfüllt worden, wofür die vergangene Messe den besten und überzeugendsten Beweis gebracht hat.

### 34 000 Ausländer kauften

Die Bestellungen um die Höhe des Messeumfahes sind auch sehr stark durch die neuen deutschen Wertstoffe angeregt worden, die wie die Messe zeigte, inwieweit in sehr großem Umfang Einzug in die Betriebe der Fertigungswirtschaft gefunden haben. Die Verkäufe, die in dieser Hinsicht gemacht wurden, fanden auch die ungeteilte Zustimmung der Ausländer, die erkant waren, darunter hochwertige Erzeugnisse aus Materialien im Messenachbau zu finden. Jedenfalls, und das ist zweifellos auch ein großer Verdienst der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse, haben die 34 000 Ausländer, die Leipzig besucht haben, einen ganz anderen Eindruck von dem deutschen Wirtschaftskreis erhalten, als sie sich aus ihrer Presse haben bilden können.

### Erheblich gestiegene Inlandsaufträge

Das Inlandsgeschäft war, wenn man es auf einen Generalnamen bringen will, ein gutes Bedarfsdeckungsgeschäft, das im großen und ganzen für die meisten Branchen Umfah brachte, die erheblich stärker waren als zur vorjährigen Frühjahrsmesse. Die Einkäufer hatten sich ihre Pläne durchwegs im voraus ausgearbeitet, sie kauften ruhig und ohne das Gefühl, alle kaufen zu müssen, weil vielleicht die Fabriken bald nicht mehr liefern könnten.

### Teilweise verbesserte Lieferungsfrist

Hinsichtlich der Lieferungen sind die Fristen in der Fertigungswirtschaft ungefähr so lang wie zur letzten Herbstmesse, teilweise sogar kürzer. Anders liegen aber die Verhältnisse bei der Produktionsmittelindustrie, die Lieferungsfristen bis zu einem oder bis zu einem halben Jahre fordern muß. Exportaufträge werden wieder vordringlich behandelt. Trotzdem sind aber auch hier mehrmalige Lieferungsfristen gefordert worden. Die späteste Maschinenindustrie, die sehr gute Erfolge im Exportgeschäft aufzuweisen hat, vor allem in Textilmaschinen, ist mit Kulturfristen bis in das nächste Jahr hinein versehen.

Daß die Leipziger Messe auch im Ausland immer mehr Anerkennung als internationaler großer Markt und als Einkaufsmarkt für deutsche Erzeugnisse findet, beweist nicht nur die Teilnahme des Auslandes mit 14 großen Kollektivbestellungen, sondern auch der Besuch der Messe am Mittwoch und Donnerstag durch die Reichsführer, Generalsekretäre und Geschäftsträger von 26 Ländern, die sowohl die Muttermesse als auch die große Technische Messe und Baumeße sehr eingehend besichtigt haben.

## Rohstoffe für die Bekleidungsindustrie

Ueber 36% bereits aus inländischer Erzeugung

Die Versorgung der deutschen Textilindustrie mit Rohstoffen hat in den letzten Jahren teilweise unter gewissen Spannungen gestanden. Auf der einen Seite ist der private und öffentliche Bedarf lebhaft gestiegen, auf der anderen wuchs die ausländische Zufuhr mit der Devisenlage in Einklang gehalten werden. Wenn es trotzdem gelungen ist, die laufende Versorgung zu sichern, so ist dies zum entscheidenden Teil dem raschen Ausbau der inländischen Rohstoffherzeugung zu verdanken.

Nach einem Überblick im neuen Wochenbericht des Instituts für Konsumturforschung ist der Anteil der Inlandsproduktion an der Versorgung mit Textilrohstoffen 1937 weiter gestiegen. Die inländische Erzeugung hat an der Gesamtversorgung nun einen mengenmäßigen Anteil von knapp 36% erreicht; fast man nur die der Bekleidungs dienenden Textilrohstoffe ins Auge, so ergibt sich der sehr viel höhere Anteil von rund

56%. Die Steigerung des Inlandsanteils ist in einer Zeit erreicht worden, in der der Verbrauch lebhaft zugenommen hat.

### Textilindustrie mit 22% aus Inland versorgt

Es ist also gelungen, die agrarische und industrielle Produktion von Textilrohstoffen im Inland sehr viel rascher zu steigern, als der Verbrauch sich erhöht hat. Läßt man die Regenerate zunächst außer Betracht, so wurden 1937 über 22% der Rohstoffversorgung der Textilindustrie im Inland erzeugt. Wenn man jedoch nicht, wie es hier geschieht ist, von den zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen ausgeht, sondern von deren Wert, dann liegen die Anteile für die heimische Erzeugung bereits sehr viel höher.

Die größten Erfolge sind bei den industriell erzeugten Textilrohstoffen (also bei Kunst-

seide und Zellwolle) erzielt worden, wemgleich auch die Fortschritte bei den agrarisch erzeugten Spinnstoffen (also vor allem Flach, Hanf, Wolle) sehr bedeutend sind. Doch stehen hier die zur Verfügung stehende Bodenkraft und die vorhandenen Futtermittel (Schafhaltung) der Erzeugung gewisse Grenzen.

### 7500 Tonnen deutsche Naturwolle

Von den wichtigsten agrarisch erzeugten Textilrohstoffen ist die Erzeugung von Flach von 3100 Tonnen (ver-spinnbare Fasermenge) im Jahre 1933 auf 39 000 Tonnen im Jahre 1937, also auf fast das Elfache, gesteigert worden. Nach vorliegenden Schätzungen entspricht die deutsche Erzeugung nun etwa zu 80% dem (hart gelegenen) Verbrauch. Die Faserzeugung ist seit 1933 ebenfalls um ein Vielfaches erhöht worden, von 200 auf 7500 Tonnen im Jahre 1937. Trotz dieses Fortschrittes ist aber die Eigenzeugung aus diesem Gebiet, am Verbrauch gemessen, noch nicht sehr bedeutend. Die Erzeugung von Naturwolle hat seit 1933 um rund die Hälfte zugenommen, von 3200 auf 7500 Tonnen im Jahre 1937. Diese Menge entspricht etwa 10% bis 15% des Jahresverbrauchs. Hinzu tritt die im Inland hergestellte Reichswolle, die für 1937 auf 40 000 Tonnen geschätzt wird. Weiterhin ist noch die im Inland erzeugte Reichswolle zu erwähnen, die man mit 30 000 Tonnen ansetzen kann, sowie die sonstigen im Inland agrarisch gewonnenen Textilrohstoffe (z. B. Seide, Angorawolle), deren Produktion aber noch nicht hart ins Gewicht fällt.

### Was Kunstseide und Zellwolle beisteuern

Bei den „industriell“ erzeugten Rohstoffen betrug die Erzeugung von Kunstseide 1933: 28 700 Tonnen; 1937: 57 000 Tonnen. Die Zellwollproduktion, die 1933 noch gering war (5400 Tonnen), ist bis 1937 auf 100 000 Tonnen gesteigert worden. Die Inlandsproduktion von Kunstseide (bereinigt um den Ausfuhrüberschuß) und von Zellwolle — zusammen 150 000 Tonnen — machte 1937 16,9% der der deutschen Textilindustrie zur Verfügung stehenden Rohstoffmengen aus. An den „Bekleidungsartikeln“ gemessen, hatten diese beiden Rohstoffe bereits einen Anteil von rund 28% erreicht.

Das Jahr 1938 wird — soweit sich die Verhältnisse schon jetzt überblicken lassen — auch bei steigendem Verbrauch eine weitere Zunahme des Inlandsanteils an der Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie bringen. Die Erzeugung der „agrarischen“ Textilrohstoffe wird 1938 gesteigert werden, wenngleich bei der Wolle nur allmählich Erfolge erwartet werden können. Auch die Produktion von synthetischen Spinnstoffen wird weiter ausgebaut. Für 1938 ist mit einer Zellwollerzeugung von 150 000 Tonnen zu rechnen.

## Vereinigung deutscher Spitzen-Weberelen

Mit dem Sitz in Bresla wurde die Vereinigung Deutscher Spitzenweberelen gegründet und in das Reichsregister eingetragen. Mit der Bildung dieses Zusammenschlusses der deutschen Spitzenweberelen ist Direktor Gust Eise in Dresden und mit dessen Stellvertreter Fabrikant Herbert Vange in Halle am 1. 1. beauftragt worden.

## Devisenkurse

\* London, 10. März, 8.40 Uhr englischer Zeit. Devisenkurs: New York 501,05, Paris 155,85, Berlin 12,42, Spanien 80,00, Rom 100,00, Amsterdam 600,75, Brüssel 20,84, Italien 95,22, Schweiz 21,80,50, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,41,57, Oslo 19,00,12, Helsinki 226,20, Prag 142,625, Budapest 25,12 Br., Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 670, Athen 110,15, Konstantinopel 622 Br., Kairo 546,50, Wien 26,50 Br., Warschau 26,57, Moskau 26,55, Venedig 25,25, Umland 18,25, Litauen 20,82, Buenos Aires, Importura 10,00 Br., Frankfurt 10,27, Rio de Janeiro 27,75, Montevideo 21,25, Mexiko 18,00, Alexandria 67,50, London auf London 1,112, Buenos auf London 1,040, Buenos auf London 1,043, Genf 1,206, Schanghai 1,217, Kobe 1,196, Australien 125 Br., Neuseeland 124, Südafrika 100,125.  
\* New York, 10. März, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurs: London 501,00, Berlin 40,35, Madrid 575, Holland 55,88, Paris 315,25, Brüssel 18,00,25, Italien 95,25, Schweiz 23,20, Stockholm 23,80, Oslo 25,17,50, Kopenhagen 22,37,50, Montreal-Vondon 501,12.  
\* New York, 10. März, (Schluß) Devisenkurs: London 501,25, Berlin 40,35, Madrid 575, Holland 55,90, Paris 315,75, Brüssel 18,01,50, Italien 95,25, Schweiz 23,20, Stockholm 23,82,50, Oslo 25,20, Kopenhagen 22,37,50, Montreal-Vondon 501,21, Montreal 98,97, Buenos Aires, Importura 31,10, Frankfurt 25,88, Rio de Janeiro 28,95, Schanghai 29,80, London, 80-Tage-Bankwechsel und 90-Tage-Bankwechsel 600,00, Wien 18,98, Prag 231,025, Budapest 19,00, Belgrad 74,50, Belgrad 235, Wien 92, Sofia 125, Helsinki 222, Warschau 19.  
\* Prag, 10. März. Die Reichsmark notierte heute 11,50 Tschechenkronen.

Unsere  
**SCHUHHAUS**  
**Luchsenbuch**  
ALTMARKT  
ECKE WEBERGASSE  
**Frühjahrsmodelle**  
sind eingetroffen











**„Vati“**  
erzählt mir doch mal etwas vom Kommis aus deiner Dienstzeit und vom Soldatenleben von heute!



**„Dunk will immer die Soldaten.“**

Ein Tonfilm von Lieberenz, der der deutschen Jugend gewidmet ist und so dem auch jeder gediente Soldat seine helle Freude haben wird!

Von Friedrich des Großen letzten Kriegern bis zu unserer heutigen Wehrmacht — vom Wecken bis zum Zerstören

**Sonnabend**  
2 Uhr nachm.  
**und Sonntag**  
11 Uhr vorm.

**2 Jugend-Vorstellungen**

Dazu der wundervolle Film: **„Deutscher, flieg!“**  
Kinder ab 30 Rpf., Erwachsene ab 60 Rpf.  
Besorgen Sie sich rechtzeitig Karten im Vorverkauf

**CAPITOL**  
Prager Str. 31 Tel. 19001

**Ein Tongemälde der Wirklichkeit u. Wahrheit!**  
-Diesen Film müssen Sie sehen-  
schon vor der Hochzeitsglobe



zeigt der Groß-Tonfilm:  
**30 Jahre Weltgeschehen**  
Ein Filmwerk über den Weltkrieg, das ausschließlich auf Tatsachen-Material aus deutschen u. ausländischen Archiven aufgebaut ist. Wir sehen in diesem einzigartigen Tonfilm, wie er wohl nie wieder hergestellt werden kann: Das Vorspiel des großen Dramas  
**Der Mord von Sarajewo**  
**Die Tankschlacht bei Cambrai**  
**Mit Hindenburg in Ostpreußen**  
**Die Luftkämpfe Richthofens**  
**Der Auszug der Truppen / Der Vormarsch im Westen / Marneschlacht / Mackensen in Galizien**  
**Die Seeschlachten**  
bei Coronel und Skagerrak — Der Zusammenbruch Rußlands: Die Revolution im Kreml  
**Die große deutsche Offensive 1918**  
**Die Hölle der Materialschlachten**  
**Waffenstillstand**  
**Der Frieden und seine Folgen**  
Das neue Gesicht Europas

Unverlöbliche Namen ziehen an uns vorüber u. erinnern uns an den großen Heldenkampf uns. Tapferen Gruppen: Douaumont, Arras, Flandern, Verdun, Tannenberg

**Zum Gedenken unserer gefallenen Helden!**  
Nur morgen Sonnabend 11 Uhr abends  
Einmalige besondere **Spät-Vorstellung**  
außerdem Sonntag 11 Uhr vormitt.  
Große **Früh-Vorstellung**

**UNIVERSUM** Prager Str. 6  
Ruf 17388  
Karten rechtzeitig im Vorverkauf a. d. Theaterkasse besorgen. — Jugendl. nur zur Frühvorstellung zugelassen.  
Sonderprogramm Friedrich Voß, Dresden

# KAMPF UM DEN HIMALAJA

EIN GEWALTIGER UND ERSCHÜTTERNDER BERGFILM  
**DIE DEUTSCHE NANGA-PARBAT-EXPEDITION 1937**  
**DIE GRÖSSTE FORSCHERTRAGÖDIE DER GESCHICHTE**



**DR. KARL WIEN +**  
**PERT FANKHAUSER +, PETER MULLRITTER +**  
**ADOLF GOTTNER +, DR. HANS HARTMANN +**  
**DR. GÜNTHER HEPP +, MARTIN PFEFFER +**  
**DR. ULRICH LUFT / PROF. DR. CARL TROLL**

Die Aufnahmen sind ein Vermächtnis von Peter Müllritter + und Günther Hepp + — Aufnahmen der Bergungs-Expedition: Fritz Bechtold und Ulrich Luft — Herausgegeben von der Deutschen Himalaja-Stiftung in der Bearbeitung von Frank Lebercht — Verleih: Degeto-Kulturfilm G. m. b. H., Berlin

Wer diesen Film sieht, erlebt in erregenden, schönen, ungestellten Bildern einen der stolzesten Kämpfe, den unverzagte Männer gegen die Elemente einer erhabenen Bergwelt geführt haben

IM VORPROGRAMM: BAVARIA-WOCHEN UND KULTUR-FILM:  
**AN DEN WASSERN KASCHMIRS**  
STREIFLICHTER VON EINER FLUSSFAHRT IN INDIEN

„Höchste Prädikate“  
Für Jugendliche erlaubt

**HEUTE · FREITAG** **DRESDNER ERSTAUFFÜHRUNG**  
**UFA-PALAST**

Wo.: 4, 615, 830 Uhr  
So.: 215, 430, 645, 9 u.

**Caviar**

frisch eingetroffen  
**H. E. Philipp**  
An der Kreuzkirche

**Regina 3 Uhr**  
Täglich Polizeistunde

**Im Express Weißer Hirsch**  
Sonntags, Dienstags und Donnerstags nach den  
**Märzenbeerwiesen ins Bolenatal**  
über Stolpen zur Bergkirche Schölein-Bellert. 916, 13,30 Uhr, 4.4 3.30. Bestell. Wilmersl. R. 16220, 16221. Besorger 37100

**Trotz kürzestem Termin**  
zeigen alle von uns hergestellten Druck-Erzeugnisse höchste Qualität-Leistung

**Liesch & Reihardt**  
Dresden-A. 1, Marienstr. 34/32  
Fernsprecher 25241

**Mönchshof**  
Reines Glasbier  
Große Bräuergasse 12  
**Freitag und Sonnabend**  
**Großes Eisbein-Essen**  
und das gute Mönchshofbier

**Bergshotel (Augustusberg) Gottscheuba**  
Telefon 548. — Zeitgemäße Preise.  
Gute Autostraße und Autobusverbindung.

**Wegen des großen Erfolges**  
nochmals eine einmalige  
**Spätvorstellung**  
Sonnabend, 12. März, 10<sup>45</sup> abends



**Paula Wessely**  
**Adolf Wohlbrück**  
in WILLI FORST'S Welterfolg:  
**Maskerade**

Ein Film, der das Menschliche in all seinen Stärken und Schwächen: Liebe, Leichtsin, Eifersucht, Ehre, Moral, Klatsch, unerhört lebenswahr und erschütternd schildert

Die Idee dieses Films geht auf eine wahre Begebenheit zurück, die sich vor Jahren während eines Faschings in Wien abspielte hat. Die Namen der wirklichen Personen dürfen nicht genannt werden.

Preise: RM. 0,90 bis 2,20  
Erwerbslose 60 Pfg.  
Kartenvorverkauf: Reka, Reisebüro Altmann, Freibühnen, Ringstr. und a. d. Abendkasse

**Ufa-Palast**  
Sonderveranst. Sonntag 10 Uhr, Osterfest

Ruf 12312 **CENTRAL-THEATER** Ruf 21549

Freitag, 11. März

**HEUTE PREMIERE 8 UHR**

**WIE EINST IM MAI**

Große Revue und Ausstattungs-Operette in 8 Bildern von Walter Kollo und Willi Bretschneider

**Erna Orth**  
**Hugo Schrader a. G.**  
**Cordy Millowitsch**  
**Karl Waterstradt**

Bearbeitet und in Szene gesetzt von Hermann Jordin. Musikal. Leitung: Kunz-Krause. Tänze: Baum-Gründig Bühnenbilder: Karl von Appen

Weitere Darsteller:  
**Gisela Hegner, Luise Mentges, Ida Roland, Ria Waldau, Richard Bendey, Alois Krüger, Ralph Lothar, Rudi Schlemann, Lilian Hillis (Solotänzerin)** und das Central-Theater-Ballett

Täglich 8 Uhr  
Kassenöffnung 10 Uhr, sonntags 11 Uhr

**Je näher**  
unter der Bevo  
das marxistische  
verschieden  
ginge es um die

Die vergangene  
reich im Reich  
der Nationalso  
marxistische Elemente  
die Mittagsblätter  
außerordentlich  
angenehm nicht  
tet, sondern zur  
Widerheit br  
nein, soll neben  
heer eingesetzt  
Sicherheit m  
le rami angeordn.

**Feuerüberfall auf**  
Die Ausgangsstra  
nen gefordert; die  
überhaupt gesperr  
Schwere Zusammen  
Nacht gemeldet.

**Sturmform**  
dem Gebäude der Na  
Nationalsozialisten,  
Kampflin der Stadt  
Mierie, aus P  
Die Nationalsozi  
Eintritt gegen das  
Eintrittspolizei und  
der Sturmformsteu  
sozialisten, sondern  
bedeutende Angehör  
getroffen. Die Rettun  
und fünf Leich

**Marxisten überfa**  
Die Hebergriffe  
jezt einen Grab, der  
leichen „Heil De  
liche Provokatio  
schen, denen bekann  
erlaubt ist, an gen

**Scharfe**  
Die holländische  
schreibt unter der  
tag in einer  
Schuldigung hat  
tit kehrt wieder im  
den kommuniste  
dig geworden; d  
denn die Parole  
unsere Freunde  
sie sind unsere Wunde  
der Abstimmung.  
Moskauer Blutber  
nigg-Volitif Band in  
Kuge erwachen die  
rußland zum Tode  
ning kämpfen mit  
der Unterdrücku  
vollständigen Mißbr  
klärung des Volkes,  
nationalen Juden  
mus, Stalin und  
deutschen Volkes in  
Front. Die Regier  
aufmentreiben un  
Beauftragten der  
und die Namen d  
Zwangskant stimme  
Wetter weiß da  
Stimmen der Rom  
200 000 Juden.  
Land hineingefrömt  
halten, für ein „una  
men, wohlgerückt  
ischen Volk, aber a  
effen. Die Stamm  
milie aufgeben, wie  
den Todfeinden sein